

*Schulprogramm  
der Mittelpunktschule  
Goddelsheim*



# Inhalt

<b>1. Leitbild unserer Schule .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Organisation und Aufbau der Schule.....</b>	<b>4</b>
2.1. Einzugsgebiet der MPS .....	4
2.2. Schulsystem.....	6
<b>3. Übergänge.....</b>	<b>8</b>
3.1. Vom Kindergarten in die Grundschule .....	8
3.2. Von der Grundschule in die Förderstufe .....	10
3.3. Von der Mittelstufe in den Beruf und in die weiterführenden Schulen .....	11
<b>4. Sozialkompetenz entwickeln.....</b>	<b>13</b>
4.1. Schulverweigerern helfen.....	13
4.2. Schulsozialarbeit .....	14
4.3. Spiele AG .....	15
4.4. Freiarbeit .....	16
<b>5. Gesunde Schule .....</b>	<b>16</b>
5.1. Ernährung .....	16
5.2. Bewegung.....	17
5.3. Entspannungsphasen .....	17
5.4. Gewalt- und Suchtprävention.....	18
<b>6. Individuelle Förderung .....</b>	<b>20</b>
6.1. Bildungsstandards .....	20
6.2. Individualisierung des Unterrichts .....	22
6.2. Hausaufgabenbetreuung .....	23
<b>7. Lesekompetenz .....</b>	<b>24</b>
7.1. In der Grundschule .....	24
7.2. In der Mittelstufe.....	26
<b>8. Die Fachbereiche stellen sich vor .....</b>	<b>28</b>
8.1. Sprach- und Geisteswissenschaften .....	28
8.1.1. Deutsch.....	28
8.1.2. Englisch.....	29
8.1.3. Französisch.....	31
8.1.4. Gesellschaftslehre .....	32
8.1.5. Religionsunterricht und Ethik .....	33
8.2. Mathematik und Naturwissenschaften .....	34
8.2.1. Mathematik .....	34
8.2.2. Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie).....	35
8.2.3. Sachunterricht .....	36
8.3. Sport und Musische Fächer .....	36
8.3.1. Sport	36
8.3.2. Musik.....	37
8.3.3. Kunst	39
8.4. Berufsvorbereitung.....	41
Arbeitslehre und Informatik .....	41

## 1. Leitbild unserer Schule

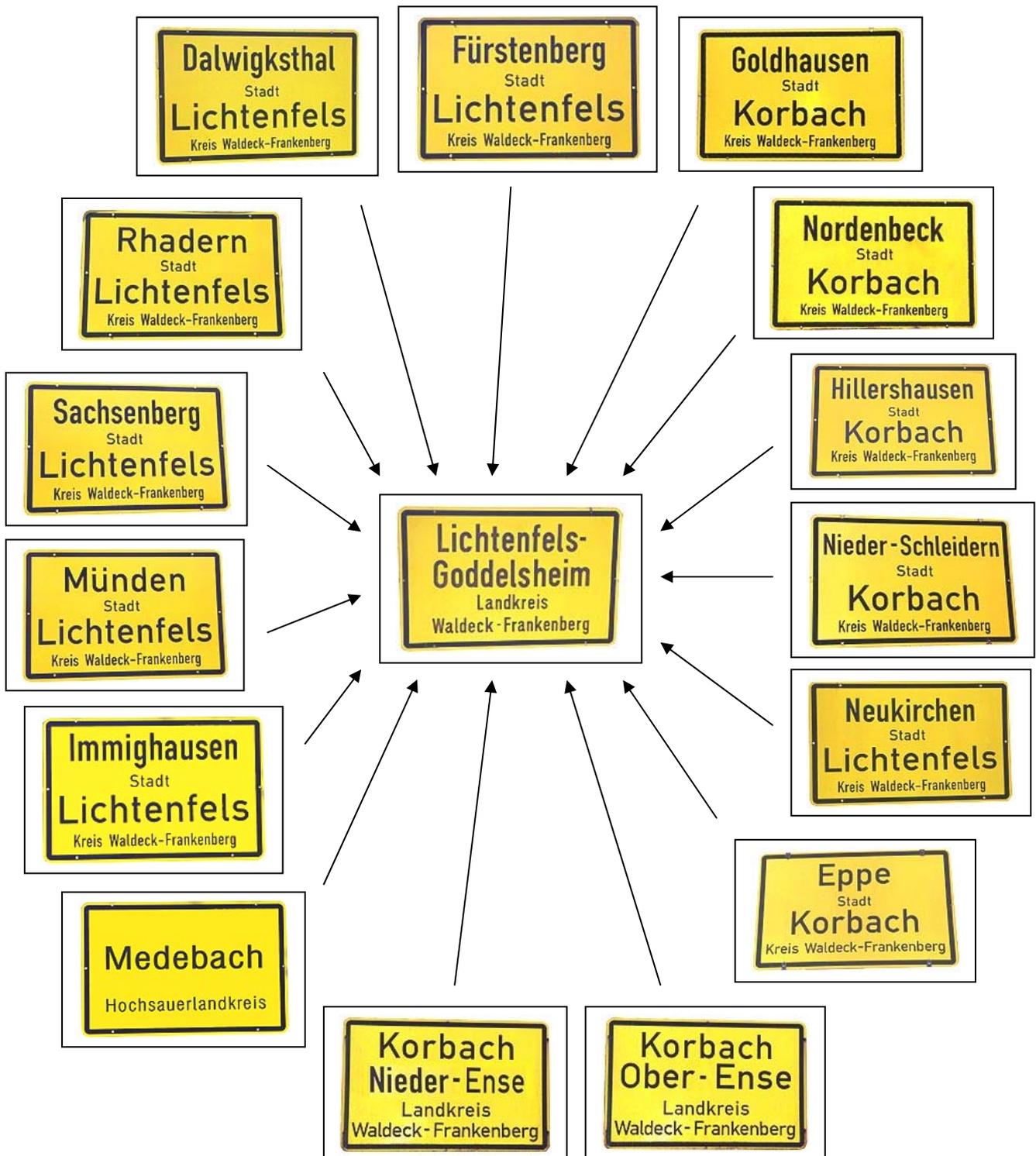
**Wir glauben daran,  
dass man auch Unmögliches  
möglich machen kann.**



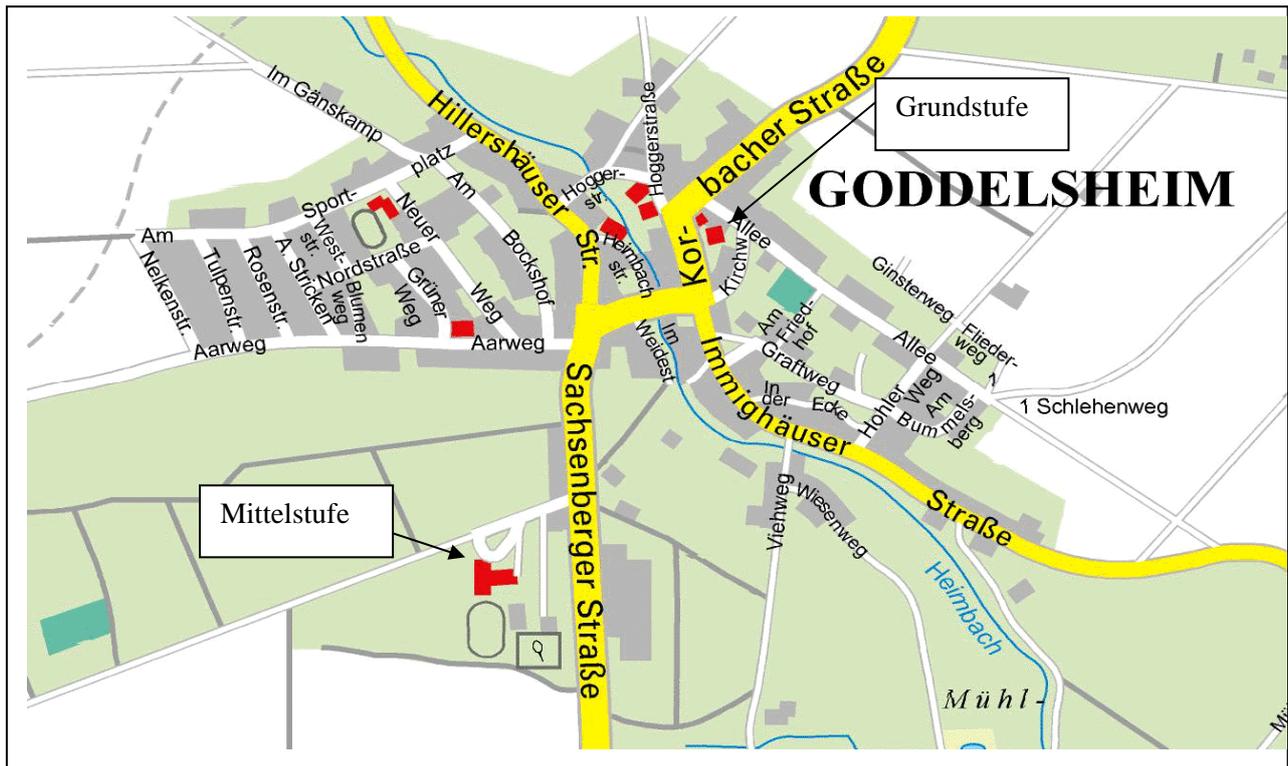
## 2. Organisation und Aufbau der Schule

Die Mittelpunktschule liegt im Ortsteil des über 1100 Jahre alten Goddelsheim. Dieser gehört zur Gemeinde Lichtenfels im Landkreis Waldeck-Frankenberg im Herzen Deutschlands. Das Einzugsgebiet der Schule erstreckt sich über die Gemeindegrenze hinaus. Insbesondere ab Klasse 5 besuchen auch Kinder aus vielen anderen Ortsteilen unsere Schule. Selbst aus NRW finden etwa 70 Kinder den Weg in unsere Schule.

### 2.1. Einzugsgebiet der MPS



## Die Mittelpunktschule in Goddelsheim verfügt über zwei Standorte



Mit der Errichtung eines neuen Schulgebäudes im Jahre 1972 wurden die Grundschule und die Mittelstufe räumlich getrennt. Die organisatorische Einheit blieb jedoch erhalten. Damit auch die pädagogische Einheit gewahrt wird, finden mindestens vierteljährlich gemeinsame pädagogische Konferenzen statt. Darüber hinaus unterrichten Mittelstufenkolleg/innen auch in der Grundschule und umgekehrt.

Der Standort der Mittelstufe ist mit zahlreichen Fachklassenräumen für naturwissenschaftliche Fächer, für Musik, für Arbeitslehre im Bereich Holz und Metall, mit einer Lehrküche und einem hervorragend ausgerüsteten PC-Raum - ausgestattet. Die Sporthalle bietet leider nur zwei Felder, so dass wir nicht in jedem Jahrgang drei Sportstunden anbieten können. Zum Ausgleich können die Schülerinnen und Schüler an jedem Nachmittag aus einer Vielzahl an Wahl- und Wahlpflichtkursen im Bereich Sport auswählen.

Die Grundschule wurde mit einem kombinierten Werk- und Küchenraum ausgestattet. Durch die Kombination ist allerdings der Werkunterricht nur noch eingeschränkt möglich. Des Weiteren fehlen separate Räumlichkeiten für: Computerraum/Medienraum, Musikraum, Schulbücherei, Sachunterrichtsbereich, Materialraum für die Fachbereiche, Besprechungsraum, z.B. für Elterngespräche, Aula/Versammlungsraum. Wünschenswert ist außerdem eine bessere Ausstattung im Außenbereich. Da das Gebäude mitten im Ort liegt, verfügt die Schule nur über eine begrenzte Spielfläche, die noch attraktiv gestaltet werden muss. Im vergangenen Herbst wurde ein Teil der Asphaltierung abgetragen und durch Holzschnitzel ersetzt. Hier wird im Frühjahr ein Klettergerüst aufgebaut. Weitere Ausgestaltungen sind in Planung. Seit diesem Schuljahr stehen für die Schüler außerdem verschiedene Spielgeräte in der Pause zur Ausleihe zur Verfügung.

Das Gebäude der Mittelstufe der MPS ist eingebettet in weitläufige Grünanlagen und bietet günstige Bedingungen für Unterrichtsgänge in die Natur und in den Ort Goddelsheim. Der Eigeninitiative vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer aus Goddelsheim ist es zu verdanken, dass unsere Schüler/innen ein Dorfmuseum aufsuchen und an den vielfältigen Aktivitäten der Gemeinde wie Sportvereine, Geschichtsverein, kirchliche Angebote u.v.m. teilnehmen können. Die Kolleginnen und Kollegen lassen sich mit ihren Schülerinnen und Schülern umgekehrt auch gern immer wieder bei außerschulischen Veranstaltungen einbinden.

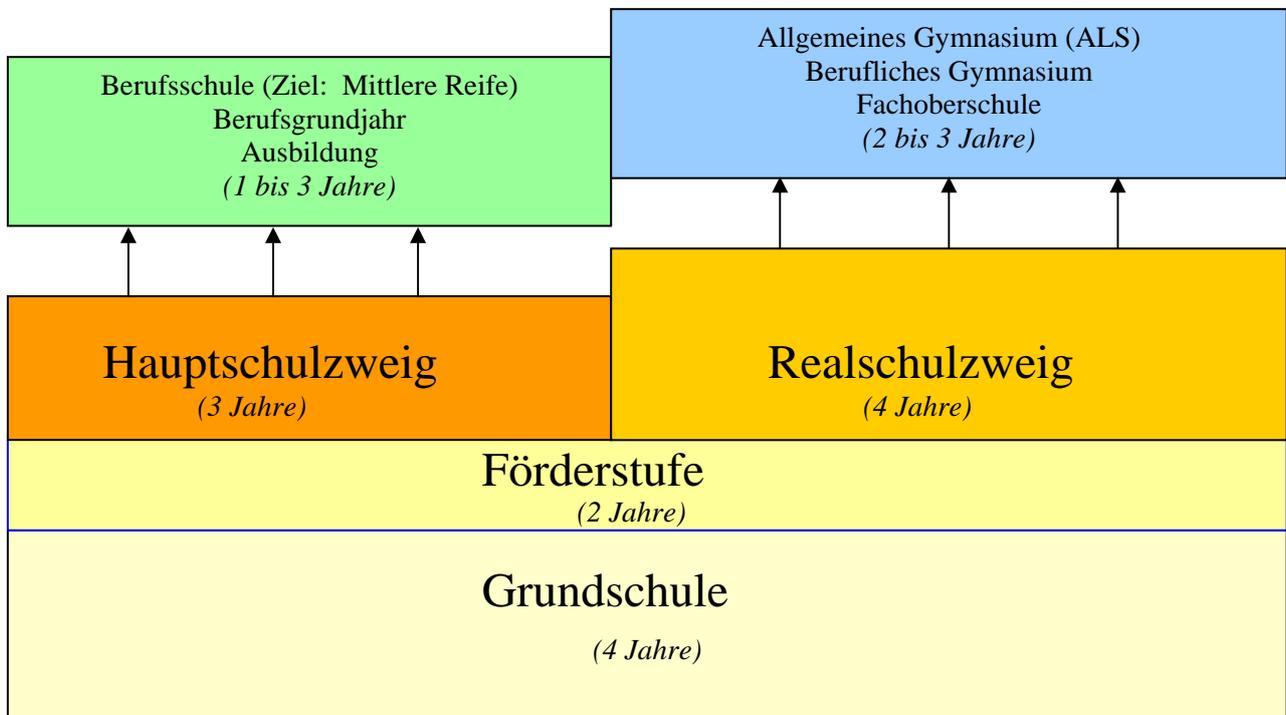
### Schülerzahlen

Zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 werden wir mit ca. 560 Schülerinnen und Schülern, ca. 270 Mädchen und ca. 290 Jungen. Da viele Schülerinnen und Schüler, die vom Gymnasium in unseren Realschulzweig wechseln möchten, im Verlaufe eines Schuljahres aufgenommen werden, sind es zum Ende des Schuljahres meist ca. 30 Schüler/innen mehr (Stand im Juni 2009: ca. 570 Schüler/innen). Damit sind wir bereits seit einigen Jahren – im Gegensatz zum landesweit üblichen Trend – eine wachsende Schule, worüber wir uns sehr freuen. Dennoch müssen auch wir in den kommenden Jahren mit einem Rückgang der Schülerzahlen rechnen, denn die Geburtenzahlen der nachfolgenden Jahrgänge sind auch in Lichtenfels rückläufig.

Unterrichtet werden unsere Schülerinnen und Schüler von ca. 40 Lehrkräften. Unser Lehrerteam verfügt sogar über einige Kolleginnen und Kollegen mit einem handwerklichen Erfahrungshorizont. Das macht es möglich, dass unseren Schülerinnen und Schülern bereits in der Schule sehr praxis- und ausbildungsorientierte Einblicke ermöglicht werden können.

### 2.2. Schulsystem

Unsere Schule ist eine Grund-, Haupt- und Realschule mit einer Förderstufe.



### Die Primarstufe

In der Grundschule werden derzeit 8 Klassen mit insgesamt 165 Schülerinnen und Schülern unterrichtet (Stand März 2009). Jede Jahrgangsstufe ist zweizügig. Da für die 8 Klassen nur 5 Grundschullehrer und eine Kollegin mit Lehrauftrag zur Verfügung stehen, haben zwei Kolleginnen eine doppelte Klassenführung. Auch im kommenden Schuljahr 2009/10 wird es trotz zurückgehender Schülerzahlen zwei erste Schuljahre geben. In den sich anschließenden Jahrgängen gehen die Schülerzahlen wieder nach oben, so dass wir auch zukünftig damit rechnen können, zweizügig zu werden. Die Klassen werden allerdings sehr klein sein (ca. 15 Kinder).

In der Primarstufe werden die Jahrgänge 1 und 2 im Rahmen der verlässlichen Schule in der Regel täglich mindestens vier Zeitstunden unterrichtet (abhängig von der jeweiligen Lehrerzuweisung); ab Jahrgangsstufe 3 sind es fünf Zeitstunden.

Da für die 8 Grundschulklassen aber derzeit nur 6 Lehrerinnen und zwei Referendarinnen zur Verfügung stehen, können im Moment die festen Anfangs- und Endzeiten der Verlässlichen Schule nur begrenzt organisiert werden. Als Alternative gibt es die Möglichkeit, die Kinder an der „Betreuten Grundschule“ anzumelden.

## Betreute Grundschule

Der Grundschule angegliedert wurde die „Betreute Grundschule“. Die Kinder der Grundschule können vor (ab 7.15 Uhr) und/oder nach dem Unterricht (bis 13.30 Uhr) das Betreuungsangebot in Anspruch nehmen. Die Betreuung kostet im Monat 27,00 €. Die Anmeldung erfolgt entweder direkt über die Leiterin Frau Kupjetz (Tel. 0177/3250193) oder über das Sekretariat der Schule (05636 / 207). Die Kinder können dort spielen, ihre Hausaufgaben erledigen oder auch am Mittagstisch (im Kindergarten) teilnehmen.

Der im gleichen Gebäude untergebrachte Hort macht es möglich, dass die Kinder auch bis 17 Uhr betreut werden können. Die Anmeldung für die Nachmittagsbetreuung erfolgt über den Kindergarten in Goddelsheim (Frau Rabe: Tel. 05636 / 385).

## Die Förderstufe

Nicht zuletzt der Förderstufe ist es zu verdanken, dass wir einen starken Zulauf von Kindern in die Jahrgangsstufe 5 haben. Im angrenzenden NRW gibt es derzeit nach der Klasse 4 lediglich eine Hauptschule oder das Gymnasium. Viele Eltern möchten die Entscheidung für eine bestimmte Schullaufbahn möglichst hinauszögern, so dass sie ihre Kinder zu uns schicken, obwohl diese dann eine Busfahrt auf sich nehmen müssen. Zurzeit besuchen 130 Kinder die Förderstufe: 63 Mädchen und 67 Jungen. Die Jahrgangsstufe 5 ist dreizügig, die Jahrgangsstufe 6 zweizügig.

Mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 wurde eine direkte Busverbindung von Medebach zur MPS eingerichtet werden, weil wir einen regen Zuspruch von Eltern aus Medebach fanden: Eltern, die von der guten Qualität und den umfangreichen Angeboten und Unterstützungsmaßnahmen unserer Schule überzeugt sind schicken ihre Kinder zu uns. Das hat in diesem Schuljahr die Dreizügigkeit im Jahrgang 5 zur Folge.

Für die Schülerinnen und Schüler der Förderstufe besteht das Angebot, die täglich stattfindende **Hausaufgabenbetreuung** (7./8. Stunde) zu besuchen. An jedem Nachmittag von Montag (nur 14tägig) bis Donnerstag unterstützen zwei Lehrkräfte - und je nach Bedarf auch 6 bis 8 Schüler/innen aus der Jahrgangsstufe 9 und 10 - die jüngeren Schüler/innen bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben, üben z.B. mit ihnen Vokabeln oder für Klassenarbeiten. **Auch ältere Schüler/innen** erhalten dabei die Gelegenheit, die in ihrem Förderplan aufgeführten Inhalte nachzuarbeiten. Unsere Schülerbücherei bietet nicht nur räumlich eine angenehme Lernatmosphäre; sie wird derzeit auch mit entsprechenden Anschauungs- und Arbeitsmaterialien sowie Nachschlagewerken etc. ausgestattet, damit die Schüler/innen möglichst eigenständig nacharbeiten können und gleichzeitig einen Ansprechpartner vorfinden.

## Schwerpunkt in der Förderstufe

- Ab 2009/10 Weiterführung des musikalischen Angebotes aus der Grundschule; Einrichtung einer Orchestergruppe
- Tanz – Verknüpfung von Musik und Bewegung
- NaWi (Naturwissenschaftliches Arbeiten) ab Klasse 5
- Tastaturschreiben ab Jahrgang 5
- Methodentraining / Freie Arbeit ab Jahrgang 5

Um die einmal gewonnenen musikalischen Fertigkeiten in der Förderstufe zu vertiefen, werden wir im kommenden Schuljahr weitere musikalische Angebote im Mittelstufenbereich wie die Einrichtung einer Orchestergruppe geschaffen. Im Wahl(pflicht)unterricht ist die Einrichtung einer Gitarrengruppe vorgesehen. Zur Verknüpfung von Sport und Musik soll eine Tanzgruppe angeboten werden.

Der NaWi-Unterricht der Förderstufe soll als Brücke zwischen dem Sachunterricht der Grundschule und den Unterrichtsfächern Biologie, Chemie und Physik der Klassen 7 bis 10 dienen. Die Experimentierfreude der Kinder wird durch intensiven Experimentalunterricht wach gehalten und letztlich hoffen wir, dass durch das frühzeitige naturwissenschaftliche Arbeiten das Interesse für entsprechende technische Berufe geweckt werden kann.



Das Angebot Tastaturschreiben nehmen in der Regel alle Kinder der Förderstufe gerne an. Es bietet optimale Voraussetzungen, um für das Fach Informatik (ab Jg. 7) gut vorbereitet zu sein, Recherchearbeiten per Internet durchzuführen oder auch, um sich korrekt zu bewerben. Darüber hinaus wird die Lese- und Rechtschreibförderung (LRS) auch im Rahmen dieses Angebotes umgesetzt. Grundsätzlich wird die Konzentrationsfähigkeit der Kinder gestärkt und die Feinmotorik trainiert und verbessert (was auch dem Erlernen z.B. eines Instrumentes zu gute kommt).

Für alle Fächer ist es hilfreich, wenn unsere Schüler/innen frühzeitig über umfassendes Repertoire an methodischen Arbeitsweisen verfügen. Im Rahmen der „Freien Arbeit“ wird den Kindern bereits ab Klasse 5 eine umfassende Methodenkompetenz vermittelt.

### **Der Haupt- und Realschulzweig**

Nach der Klasse 6 der Förderstufe besuchen die Schülerinnen und Schüler –je nach Begabung– den Haupt- oder Realschulzweig oder wechseln zu den Gymnasien in Korbach oder Frankenberg.

#### **Individuelle Förderung im Hauptschulzweig**

Schüler/innen, die besondere praktische Begabungen oder Neigungen haben, oder auch solche, denen das theoretische Lernen nicht ganz so leicht fällt, sind im Hauptschulzweig gut aufgehoben. Dort wird stärker praxisbezogen und am Beispiel unterrichtet, so dass es den Kindern eher möglich wird, Zusammenhänge zu durchschauen und Erfolgserlebnisse zu erzielen. Der Schulalltag wird durch zwei Praktika, Praxistage, sowie verschiedene weitere Aktionen, die auf die Stärkung der Persönlichkeit ausgerichtet sind (z.B. Outdoortraining usw.), angereichert, so dass auch immer wieder Zeit bleibt, sich über die eigene Zielsetzung Gedanken zu machen. Auf diese Weise erhalten die Jugendlichen die Gelegenheit, den eigenen Lernprozess zu reflektieren, um schließlich das eigentliche Ziel, einen guten Hauptschulabschluss, zu erreichen.

Mit einem qualifizierten Hauptschulabschluss besteht nach der Klasse 9 auch die Möglichkeit, über die Berufsfachschule den Mittleren Schulabschluss zu erreichen. Der Weg dauert zwar ein Jahr länger, ist aber dennoch für viele Schüler/innen der bessere Weg, weil sie mit weniger Frustrationserlebnissen ihr Ziel erreichen können.

#### **Lernen im Realschulzweig**

Für die Schülerinnen und Schüler, denen auch abstraktes Lernen liegt, die nicht unbedingt zu allen Inhalten praktische Beispiele benötigen, die auch Vokabeln problemlos auswendig lernen können, die im Jahrgang 6 in der Regel mindestens befriedigende Leistungen erbringen konnten, ist der Besuch des Realschulzweiges vermutlich der richtige Schulzweig. Auch im Realschulzweig findet ein Betriebspraktikum statt. Darüber hinaus werden Vertreter/innen verschiedener Firmen in unsere Schule eingeladen, um den Schülern einen Einblick in die Berufswelt zu ermöglichen. Betriebsbesichtigungen finden mit allen Klassen statt.

Im Anschluss an das 10. Schuljahr können unsere Schüler/innen neben dem Weg in die Ausbildung auch die Fachoberschule, das Berufliche Gymnasium oder die Gymnasien in Korbach oder Frankenberg besuchen, um dort die (Allgemeine) Hochschulreife zu erlangen. Über die Zulassungsbedingungen werden Schüler/innen und Eltern jährlich mehrfach informiert: zum einen über regelmäßige Informationen in den betreffenden Klassen und auch über Informationsabende, zu denen Vertreter/innen der verschiedenen weiterführenden Schulen eingeladen werden.

## **3. Übergänge**

### **3.1. Vom Kindergarten in die Grundschule**

Um den Schülerinnen und Schülern einen möglichst reibungslosen Übergang vom Kindergarten bis in die Berufsausbildung oder die weiterführenden Schulen zu verschaffen, ist es erforderlich, dass alle am Erziehungsprozess beteiligten Institutionen in regelmäßigen Abständen Absprachen treffen und ihre Arbeit aufeinander abstimmen.

## **Pädagogische Überlegungen**

- Bessere Informationen für die Eltern um Unsicherheiten/Befürchtungen zu minimieren
- Einblicke in den jeweils anderen Arbeitsbereich
- Klare Regeln für den Schulalltag und den Umgang miteinander

## **Zielformulierung**

- Gegenseitige Hospitationen Erzieherinnen / Lehrerinnen
- Gemeinsame Elternabende zu Erziehungsfragen (Konzentrationsübungen, Meditation, Fernsehkonsum, Mut zur Erziehung, Konsequenz, Disziplin, ...)
- Anknüpfung an das pädagogische Konzept des Kindergartens, Entwicklung eines Frühförderkonzeptes mit Ausrichtung auf die Erfordernisse in der Grundschule
- Regelmäßiger Austausch zwischen Erzieherinnen und Lehrerinnen

### **Kurzfristige Ziele** (innerhalb eines Jahres)

- Infos zur schulärztlichen Untersuchung durch die Schulärztin auf einem Elternabend im Kindergarten
- Erziehungsvereinbarungen beim Schuleintritt (Verhaltensregeln, Ernährung / Frühstück)

### **Mittelfristige Ziele** (innerhalb von drei bis fünf Jahren)

- Gegenseitige Hospitationen Erzieherinnen / Lehrerinnen
- Gemeinsame Elternabende zu Erziehungsfragen (jährlich)

### **Langfristige Ziele** (länger als fünf Jahre)

Gemeinsame Arbeit des Kindergartens und der Grundschule bei der Umsetzung des Hess. Erziehungs- und Bildungsplanes

## **Maßnahmen zur praktischen Umsetzung**

Die Arbeit beginnt im Kindergarten. Dort soll der Bildungsplan ansetzen und von der Grundschule fortgeschrieben werden. Für den Wechsel müssen die vielfältigen Faktoren, die für einen Übergang verantwortlich sein können, in den Blick genommen werden. Auf die nachfolgenden Bereiche richtet sich daher unsere besondere Aufmerksamkeit:

- frühzeitige Elterninformation schon im Kindergarten
- Absprachen zwischen Erzieherinnen und Lehrerinnen
- Absprachen mit der Betreuten Grundschule / Hort im Kindergarten
- Konzept zur Umsetzung des Bildungsplans / Pädagogische Zielsetzung; Vereinbarungen; regelmäßige Anpassung und Evaluation
- Elternabend im Kindergarten (September)
  - Schulvoraussetzungen / Schulreife / Förderhinweise
  - Infos zur Schulanmeldung und zum Schulfähigkeitstest
  - Infos zur schulärztlichen Untersuchung
  - Vorstellung der Betreuten Grundschule
  - Power für den Tag (gesundes Frühstück)
- Inhaltlicher Austausch zwischen Erzieherinnen und Lehrerinnen (Kiga – GS)
  - Vorinformationen der Erzieherinnen zu den Schulanfängern
  - Gemeinsame Entwicklung/Fortschreibung eines Pädagogischen Konzeptes für die Frühförderung
- Rückmeldungen der Lehrerinnen an die Erstklässler
- Schulanmeldung (September / Oktober)
- Untersuchung durch die Schulärztin (Januar bis Juni)
- ggf. endgültige Feststellung der Schulfähigkeit (Mai)
- Schnupperunterrichtsstunden

- Vorlesestunden (Grundschul Kinder lesen den Kindergartenkindern vor)
- Abschlussfeier im Kindergarten mit Übernachtung
- Elternabend in der Schule (vor den Sommerferien)
  - ggf. Vorstellung der Klassenlehrer
  - Einkaufslisten
  - Informationen zum ersten Schultag
- Einschulung
  - Kirche
  - Einschulungsfeier
  - Cafeteria für die Eltern
  - Viertklässler übernehmen Patenschaften für die Schulanfänger
  - Infomappe für die Schulanfänger

Einzelne Schritte	Verantwortlich
Kontaktaufnahme zur Schulärztin (jedes Jahr)	Kindergartenleiterin
Erziehungsvereinbarungen	Kollegium der Grundschule
Themenauswahl für pädagogische Elternabende	Lehrer und Erzieherinnen
Kontaktaufnahme zu Referenten	Lehrer und Erzieherinnen

**Evaluation:** Zur jährlichen Überprüfung ist es notwendig, dass die Arbeitsgruppe einen Termin (Frühjahr 2010) vereinbart und die Überarbeitung der Ziele vornimmt.

**Mitglieder der Arbeitsgruppe:** Frau Raabe, Frau Kupjetz, Grundschulkollegium

**Verantwortlich für den thematischen Schwerpunkt und Terminierung:** Frau Ehringhausen-Osthöver

### 3.2. Von der Grundschule in die Förderstufe

Da nicht nur Schülerinnen und Schüler aus unserer eigenen Grundschule in das Gebäude der Mittelstufe wechseln und dort viele neue Lehrer/innen und neue Räumlichkeiten kennen lernen, ist es erforderlich, insbesondere für die neuen Schüler/innen unserer Schule den Übergang zu erleichtern.

#### Pädagogische Überlegungen

Neben einer öffentlichen Informationsveranstaltung für die Eltern (meist im Spätherbst), bieten wir den Kindern der Grundschulen unseres Einzugsbereiches jedes Jahr einen Schnuppertag an. Auch das Gymnasium in Korbach, bietet diese Möglichkeiten. (Obgleich auch viele Kinder aus dem angrenzenden Nordrhein-Westfalen ab dem Jahrgang 5 unsere Schule besuchen und wir auch diesen Kindern einen Schnuppertag bieten möchten, vermögen wir nur inoffiziell diesem Wunsch zu entsprechen.)

Neben diesem offiziellen Schnuppertag sind die Schulklassen der umliegenden Grundschulen herzlich eingeladen, auch mehrfach im Verlaufe eines Schuljahres (bitte möglichst nach Absprache) unsere Schulbücherei zu besuchen. So können sich die Kinder schon frühzeitig an die neuen Räumlichkeiten gewöhnen. Auch Eltern und Großeltern können von diesem Angebot (ohne Anmeldung) jederzeit Gebrauch machen.

Zu jedem Neuanfang gehört auch ein feierlicher Abschluss; die Kolleg/innen der Grundschule verabschieden sich mit einer kleinen Feier von „ihren“ Kindern. Der Chor und die Flötengruppe übernehmen die musikalische Ausgestaltung.

In der Mittelstufe beginnen wir mit einer feierlichen Aufnahme der Kinder im Rahmen eines Gottesdienstes. Die ersten beiden Tage werden außerdem vom Klassenlehrer gestaltet; der Fachlehrerunterricht wird im Jahrgang 5 - so weit als möglich - reduziert. Wir bemühen uns, die bereits erlernten Arbeitstechniken und -methoden aus der Grundschule fortzuführen. Dies macht auch Absprachen und Vereinbarungen zwischen den umliegenden Grundschulen und unserer Förderstufe erforderlich. Bessere Voraussetzungen für die oben beschriebenen Arbeitstechniken und -methoden zu schaffen, wird in den folgenden Jahren ein vorrangiges Ziel sein.

Bei der Klassenbildung bevorzugen wir (eigentlich) ortsgemischte Klassenbildung, damit keine „Fraktionsbildung“ entsteht. Doch sind mitunter auch fahrtechnische Aspekte zu berücksichtigen, die

diesem Ziel zuwiderlaufen. Regelmäßig findet ein Informationsaustausch zwischen den Lehrern der abgebenden Grundschulen und der Förderstufe statt.

#### **Kurzfristige Ziele** (innerhalb eines Jahres)

- Weiterführung der Arbeitstechniken und -methoden der Grundschule
- möglichst ortsgemischte Klassenbildung
- Reduzierung des Fachlehrerunterrichtes
- Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin

#### **Mittelfristige Ziele** (innerhalb von drei bis fünf Jahren)

- Umbau der Räumlichkeiten
- regelmäßige Hospitationen zwischen den Lehrern der Grundschulen und der Förderstufe

#### **Maßnahmen zur praktischen Umsetzung**

<b>Einzelne Schritte</b>	<b>Verantwortliche Kollegen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- regelmäßige gegenseitige Hospitationen der Lehrer/innen der Grundschulen u. Förderstufe</li> <li>- Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin</li> <li>- ortsgemischte Klassenbildung</li> <li>- Reduzierung des Fachlehrerunterrichtes</li> <li>- -Weiterführung der Arbeitsmethoden der Grundschule</li> <li>- Umbau der Räumlichkeiten</li> </ul>	<p>Grundschullehrer/innen gemeinsam mit den zukünftigen Klassenlehrer/innen und Fachlehrer/innen)</p> <p>Förderstufenleiterin, Kolleg/innen aller betroffenen Grundschulen</p> <p>Kreisverwaltung, Gebäudemanagement, Schulleiterin</p>

**Evaluation:** Januar 2010

**Mitglieder der Arbeitsgruppe:** Grundschulkollegium und Förderstufenleitung

**Verantwortlich für den thematischen Schwerpunkt:** Förderstufenleitung

### **3.3. Von der Mittelstufe in den Beruf und in die weiterführenden Schulen**

Unser Ziel ist es, die Übergänge von der Mittelpunktschule in den Beruf oder die weiterführenden Schulen fließend und transparent zu gestalten.

#### **Pädagogische Überlegungen**

Die bisherige Berufsorientierung (Jahrgang H8/R9) setzt zu spät an und setzt die Schüler zu sehr unter Entscheidungsdruck und verhindert dadurch eine durchdachte Zukunftsplanung. Das Informationsangebot für die Eltern ist bisher unzureichend.

#### **Kurzfristige Ziele** (innerhalb eines Jahres)

- Präsentation des Praktikums und Vorstellung der beteiligten örtlichen Betriebe
- Veranstaltungsreihe für Eltern und Schüler (Weiterführende Schulen, Agentur für Arbeit Handwerk und Industrie, Zusatzangebote)
- Entwicklung eines schuleigenen Curriculums zu den oben genannten Themenschwerpunkten.

#### **Mittelfristige Ziele** (innerhalb von drei bis fünf Jahren)

- ECDL-Testzentrum
- Anpassung der räumlichen Gegebenheiten an die Erfordernisse

### Maßnahmen zur praktischen Umsetzung

	Hauptschule	Realschule
Betriebspraktikum 1	Jahrgang 8 3 Wochen	Jahrgang 9 3 Wochen
Betriebspraktikum 2	Jahrgang 9 2 Wochen	
Kontinuierliche Praxistage	Jahrgang 9 8 – 12 Wochen	
Betriebserkundung	Jahrgang 8 u. 9	Jahrgang 9
Berufsorientierungsseminar	Jahrgang 8 1 Woche	Jahrgang 9 1 Woche
Probierwerkstatt	Jahrgang 8	-
Offener Tag/Ausbildungsmöglichkeiten der Continental AG	Jahrgang 8	Jahrgang 9
Unternehmer als Lehrer	Jahrgang 8	Jahrgang 9
Klassen-Berufsberatung (einmalig) und BIZ-Besuch	Jahrgang 8	Jahrgang 9
Kontinuierliche Berufsberatung (monatlich)	Jahrgang 8 u. 9	Jahrgang 9 u. 10
Bewerbungstraining durch Externe (z.B. AOK)	Jahrgang 8	Jahrgang 9
Infoveranstaltungen z.B. Job-Day, Girls-Day		
Infoveranstaltung Praktikum für die Eltern	Jahrgang 8	Jahrgang 9
Infoveranstaltung „Weiterführende Schulen“		
Arbeitskreis Schule –Wirtschaft	Lehrerfortbildung	
Präsentationstechniken	Jahrgang 9	Jahrgang 8
ECDL-Lehrgang im WP- Unterricht	Jahrgang 7 – 10	
Erwerb von Arbeitstechniken im WP-Unterricht (Technik, Kochen, Schneiderei, Holzbearbeitung)	Jahrgang 7 – 10	
OloV/ Job-Starter/ dual regional/ Topas/	Jahrgänge H 8 a / 9 R / 9 H / 10 R	
Kompetenzagentur	Benachteiligte Schülerinnen und Schüler	
Schuleigenes Berufsinformationszentrum (Mini-BIZ)	Alle Schülerinnen und Schüler	

Wir streben folgende Ergänzungen an:

- Kontinuierliche Information zur Berufswahl/Lebensplanung in allen Jahrgangsstufen und Fachbereichen, durch verstärkten Einsatz des Berufswahlpasses ab Klasse 7
- Enge Verzahnung von Theorie und Praxis
- Verstärkter Einbezug der Eltern in den Berufswahlprozess
- Ausbildungsreife sicherstellen

Einzelne Schritte	Verantwortlich
Kooperation Schule – Wirtschaft	Herr Hauthal
Berufswegplanung	Herr Hauthal / Fr.Pauli
ECDL-Testzentrum	Frau Curtze / Hr. Hannemann

**Evaluation:** Jährlich ca. 14 Tage vor den Sommerferien

**Mitglieder der Arbeitsgruppe:** Frau Curtze, Herr Hauthal, Herr Hannemann, Frau Pauli

**Verantwortlich für den thematischen Schwerpunkt:** Herr Hauthal

## 4. Sozialkompetenz entwickeln

Regeln des Schulalltages sollen eingehalten werden, Kompetenzentwicklung des Arbeits- und Sozialverhaltens trainiert werden.

### 4.1. Schulverweigerern helfen

Verringerung der Anzahl der Schulabbrecher und Aufbau eines systematischen Hilfssystems

#### Pädagogische Überlegungen

Warum gibt es überhaupt so viele Schulabbrecher?

Im Verlaufe des vergangenen Schuljahres 2006/2007 haben wir an unserer Schule über 60 Schülerinnen und Schüler von anderen Schulen aufgenommen. Selten war die Ursache für den Schulwechsel der Wechsel des Wohnortes; zumeist gab es vielfältige Probleme, mit denen die Kinder oder auch die Eltern an der bisherigen Schule nicht umgehen konnten.

Entweder waren die Leistungen nicht ausreichend (oder die Noten) oder es gab „psychosoziale“ Probleme wie Mobbing oder Gewalt, wobei wir sowohl Kinder aufgenommen haben, die selbst gemobbt haben als auch solche, die gemobbt wurden, bzw. die selbst durch gewalttätiges Verhalten aufgefallen waren oder Opfer von Gewalt geworden sind. Mitunter benötigen die Eltern Hilfen zur Unterstützung alltäglicher erzieherischer Maßnahmen wie einen geregelten, respektvollen und konsequenten Umgang miteinander.

Zusammen mit dem zukünftigen Klassenlehrer und der Schulleiterin wird vor der Aufnahme eines neuen Schülers/einer neuen Schülerin ein Aufnahmegespräch mit ihnen und ihren Eltern geführt, bei dem es im Wesentlichen um drei Schwerpunkte geht:

- Will der Schüler / die Schülerin überhaupt zu uns (oder wollen dies die Eltern) und welche (neuen) Ziele hat sich das Kind gesteckt?
- Gemeinsame Analyse der Situation an der vorhergehenden Schule (Leistungen, Stärken aber auch Probleme)
- Bei welchen Problemen / In welchen Situationen benötigt die Schülerin / der Schüler unsere Unterstützung / unsere Hilfe?

In Kenntnis der Problemlage an der bisher besuchten Schule ist es uns leichter möglich, ein individuelles Hilfssystem zu installieren, und gegebenenfalls das Jugendamt einzubinden oder die Unterstützung durch geeignete Förderschulen anzufordern. Mitunter muss auch mit der Androhung oder auch der Durchführung eines Bußgeldverfahrens durch das Schulamt reagiert werden.

#### Zielformulierung

Da wir auch Schüler/innen aufnehmen, die schon an mehreren anderen Schulen gescheitert sind, ist es illusorisch anzunehmen, wir könnten die Quote der Schulabbrecher auf Null reduzieren. Wir wollen aber auch nicht Kindern, die bei uns um Aufnahme bitten, den Schulbesuch verweigern, auch wenn zu erwarten ist, dass dieses Kind die Schule nicht abschließen wird, nur um auf dem Papier eine geringere Schulabbrecherquote zu haben. Oft genug greifen unsere Unterstützungsmaßnahmen. Kein sollte ohne Schulausbildung bleiben. Wir benötigen möglichst viele hoch qualifizierte Fachkräfte. Schon jetzt wird ein Fachkräftemangel beklagt, der sich in den nächsten Jahren noch zuspitzen wird.

#### Kurzfristige bzw. tägliche Ziele

Den Klassenlehrer/innen kommt die schwierige Aufgabe zu, auf diese besonders gefährdeten Schüler/innen entsprechend einzugehen, ihnen Mut zu machen, eine Klima des Wohlfühlens, aber auch der Verbindlichkeit zu schaffen. Eine enge Zusammenarbeit mit den übrigen Fachlehrern ist genauso wichtig wie der regelmäßige Kontakt zum Elternhaus, zum Beratungs- und Förderzentrum, zum Jugendamt...

#### Mittelfristige Ziele (innerhalb von drei bis fünf Jahren)

Beantragung bzw. Einarbeitung eines Sozialarbeiters, um die schwierige und zeitaufwändige Arbeit der Lehrkräfte zu unterstützen.

### Maßnahmen zur praktischen Umsetzung

Einzelne Schritte	Verantwortlich
<p>frühzeitiges Erkennen möglicher Schulabbrecher mit Hauptaugenmerk auf die Klassen H 7 und H 8</p> <p>Erreichbarkeit der gefährdeten Schüler:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Schüler-Lehrer-Gespräch / Hausbesuch</li> <li>○ Intensive Einbeziehung der Eltern</li> <li>○ Elterngespräch</li> <li>○ Zusammenarbeit mit der Lernhilfe / Kirche</li> <li>○ Zusammenarbeit mit dem Jugendamt</li> <li>○ Zusammenarbeit mit Schulpsychologen</li> <li>○ Zusammenarbeit mit der Polizei</li> </ul> <p>Binnendifferenzierung im Unterricht einsetzen</p> <p>Verstärkt handlungsorientierte und methodisch vielfältige Arbeitsformen einsetzen, um schwächere intellektuelle Leistungen kompensieren zu können und ein angenehmes Lernklima zu schaffen mit Zeit für Einzelgespräche, auch Mut machenden Gesprächen</p> <p>Anti-Mobbing-Gespräche in der Klasse führen</p> <p>Individuelle Hilfen durch die Lehrer anbieten: Förderpläne einsetzen</p>	<p>Klassenlehrer/in</p> <p>Fachlehrer</p> <p>Jugendamt</p> <p>Unterstützung durch Kolleg/innen der Lernhilfeschule in Korbach</p>

**Evaluation:** Jährliche Überprüfung der Abgänger; Analyse der Hintergründe mit Ziel der Verbesserung des Auffangsystems

**Verantwortlich für den thematischen Schwerpunkt:** Herr Ricken

## 4.2. Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit dient als pädagogische Hilfe zur Lösung von innerfamiliären und schulischen Problemen. Dabei sollen Spannungen und Konflikte im sozialen Umfeld der Schüler/innen abgebaut werden. Unser Leitbild ist ein konfliktfreies Miteinander, das durch die Sozialarbeit unterstützt werden soll. Gemäß § 13 des Sozialgesetzbuches VIII (KJHG: Kinder und Jugendhilferecht) sollen junge Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogischer Hilfen angeboten werden, die ihre Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern. Ab dem 16.03.2009 hat Diplompädagogin Frau Holland die Stelle als Schulsozialarbeiterin angetreten. Nachdem sie die unterschiedlichen Problemfelder analysiert, möchte sie in Kooperation mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften bestmögliche Lösungsansätze finden. Da Frau Holland von Montag bis Freitag in der Schule anwesend ist, kann sie bei auftretenden Problemen kontinuierlich unterstützend eingreifen.

### Pädagogische Überlegungen und Ziele

In der Schule sollten sich alle wohl fühlen. Jede Schülerin, jeder Schüler hat das Recht, in einem störffreien Arbeitsklima die Lernziele zu erreichen. Jede Lehrkraft soll störfrei unterrichten können. Zu einem respektvollen Umgang miteinander gehört, dass weder verbale noch körperliche Gewalt ausgeübt wird und dass andere Meinungen akzeptiert werden. Wir wollen die Kritikfähigkeit unserer Schüler/innen trainieren, als Mittel zur einvernehmlichen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Meinungen. Gemeinsamkeiten sollen betont werden. Meinungsverschiedenheiten sollen Betroffene möglichst direkt untereinander regeln. Dritte werden einvernehmlich hinzugezogen. Jedes Mitglied unserer Schulgemeinde (Lehrkräfte, Eltern und sonstige schulische Mitarbeiter/innen) sollen die Verantwortung für diesen Prozess mit übernehmen. Alle sind gehalten auf Fehlverhalten hinzuweisen und Lösungen anzubieten.

### **Kurzfristige Ziele** (innerhalb eines Jahres)

Um den Schüler/innen unserer Schule eine Orientierung für gelungenes Sozial- und Arbeitsverhalten zu bieten, wollen wir im kommenden Schuljahr Kompetenzraster entwickeln, die eine nahezu einheitliche Beurteilung der Schüler/innen durch alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen ermöglichen. Eine erste Vorlage für Kompetenzraster wird vorab in wenigen Klassen (mindestens der Klasse H7a) erprobt, um Vor- und Nachteile aufzeigen zu können. Schulische Projekte - mit oder ohne außerschulischer Unterstützung - sollen die Schüler/innen in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit stärken (z.B. Outdoor-Training; Anti-Gewalt-Training).

### **Mittelfristige Ziele** (innerhalb von drei bis fünf Jahren)

Die Kompetenzraster sollen auf ihre Leistungsfähigkeit hin überprüft, evaluiert und weiterentwickelt werden. Auch Alternativen sind denkbar. Die Schüler/innen sollen - wie im vergangenen Jahr begonnen - durch verschiedene schulische Projekte in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Konfliktfähigkeit gestärkt werden. Dazu sollen weitere Anbieter einbezogen werden, z.B. Projekte der Polizei, Ikarus, Jugendhaus usw.

### **Langfristige Ziele** (länger als fünf Jahre)

Störungsfreier Unterricht ist die Voraussetzung für guten Unterricht. Dazu gehört, dass Fördermaßnahmen rechtzeitig geplant und durchgeführt werden. Ansprechpartner bei Problemen müssen benannt sein. Langfristig müssen die Kinder zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeiten angelehrt werden. Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet dies, auch mal Zusatzaufgaben zu übernehmen und eine gewisse Eigeninitiative zur Beseitigung vorhandener Defizite zu entwickeln. Die Eltern können diesen Prozess unterstützen, indem sie ihre erzieherische Verantwortung wahrnehmen und ihre Kinder in die Lage versetzen, dass die Schule ihre Aufgaben erfüllen kann.

### **Maßnahmen zur praktischen Umsetzung**

<b>Einzelne Schritte</b>	<b>Verantwortliche Kollegen</b>
<b><i>Vorleben durch entsprechendes Verhalten</i></b> Sprache, Auftreten, Kleidung, Arbeitsverhalten, zusätzliche Aufgaben übernehmen, gegenseitiger Respekt	Alle an der Schule Beteiligten
<b><i>Bereitschaft, Meinungsdivergenzen zu klären</i></b> Persönliche Gespräche, Einbeziehung von Eltern und ggf. staatlichen Einrichtungen (Jugendamt, Kirche, Polizei., usw.)	Alle an der Schule Beteiligten
<b><i>Gewaltprävention</i></b> (s. Punkt Sucht- und Gewaltprävention) Schulbuslotsen, Aufräumdienst, Streitschlichter, Coolnesstraining, etc.	Herr Schwentke
<b><i>Verantwortung übernehmen</i></b> Gemeinsam auftreten, abgesprochene Regeln einhalten (z.B. Klassenverband, Aufsichten, usw.)	Alle Kolleginnen und Kollegen, alle sonstigen Mitarbeiter

**Evaluation:** Woche nach den Osterferien

**Mitglieder der Arbeitsgruppe:** Frau Pauli, Herr Schwentke

**Verantwortlich für den thematischen Schwerpunkt:** Herr Schwentke

## **4.3. Spiele AG**

Die zweiwöchentlich stattfindende Spiele-AG verfolgt das pädagogische Ziel, die Frustrationstoleranzgrenze der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen, denn zum Spielen gehört nicht nur Gewinnen, sondern auch Verlieren. Für die Persönlichkeitsentwicklung sind das unter Anderem wesentliche Erfahrungen.

Durch das gemeinsame Spielen lernen die Schüler und Schülerinnen nicht nur neue Spiele kennen, sondern ihnen werden ebenfalls in einem pädagogischen Rahmen die Gelegenheiten geboten, gemeinsam Zeit miteinander zu verbringen und ein Stück Abstand zu Fernseher, Computer und Playstation zu gewinnen. Darüber hinaus erkennen und erfahren sie auch die Sinnhaftigkeit von Regeln.

## 4.4. Freiarbeit

Durch den immer stärker in den Vordergrund rückenden Aspekt der individuellen Förderung, des selbstständigen Lernens und der Eigenverantwortung haben wir zunächst versuchsweise das Fach Freiarbeit zunächst in der Förderstufe eingeführt. Auch im Hinblick auf die Vorbereitung der Abschlusspräsentation werden die Schülerinnen und Schüler Schritt für Schritt, kontinuierlich an die eigenständige Beschaffung und Verarbeitung von Informationen mit anschließender Präsentation herangeführt.

Im Fach Freiarbeit soll jeder Schüler/jede Schülerin nach seinen/ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten in einem vorgegebenen Themenbereich arbeiten. Die Schüle/innen sollen Schwerpunkte ihres Interesses bearbeiten und dabei nicht nur Inhalte sondern vor allem Methoden lernen. Da die Freiarbeit ein hohes Maß an selbstständiger Arbeit und somit auch Sinn entnehmendes Lesen fördert, findet sie fachübergreifend mit dem Fach Deutsch statt. Somit bekommen unsere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Methoden zur Bearbeitung eines gewählten Themas und Präsentationstechniken kennen und anwenden zu lernen, bevor sie in der Prüfungssituation stehen.

## 5. Gesunde Schule

Die „Gesunde Schule“ will Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer unterstützen, erfolgreich Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen und entsprechende Rahmenbedingungen dafür schaffen. Dabei spielen Ernährung, Bewegung und emotionale Faktoren gleichermaßen eine wichtige Rolle.

Übergewicht ist nicht mehr nur eine Erscheinung älterer Menschen und auch Krankheiten durch zu hohen Zuckerkonsum (Diabetes II) treten bereits bei den jüngsten Mitgliedern unserer Gesellschaft auf. Übermäßiger Bildschirmkonsum führt nicht nur zu Übergewicht und schlechtem Konzentrationsvermögen; die Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) und das Hyperaktivitäts- und Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom werden inzwischen ebenfalls darauf zurückgeführt.

Die Schülerinnen und Schüler sollten grundsätzlich die Möglichkeit erhalten, ihre Pausen aktiv zu gestalten, sich gesund zu ernähren und wir möchten, dass sich unsere Schüler/innen bei uns wohl fühlen.

### 5.1. Ernährung

Die MPS Goddelsheim bietet ihren Schülerinnen und Schülern im Rahmen einer Cafeteria belegte Brötchen, Gebäckstücke, Pizza, Schnitzelbrötchen usw. sowie Milchlunchgetränke und weitere zuckerfreie Getränke an.

#### Nahrungsmittelangebot

Dieses wurde im vergangenen Schuljahr mit Schülern und Eltern diskutiert und im Rahmen einer Sitzung der Schulkonferenz eine Veränderung des Angebots beschlossen, wobei wir auf den Betreiber (einen Bäcker) Rücksicht nehmen und Kompromisse eingehen mussten. So werden neben belegten Brötchen auch weiterhin süße Backwaren angeboten, aber keine gesüßten und koffeinhaltigen Getränke mehr. Es wird auch keine Remoulade mehr auf den Brötchen verteilt. In einem Informationsabend zum Thema „Gesunde Ernährung“, an dem ca. 100 Eltern und Schüler/innen teilnahmen, bereiteten zwei Schulklassen ein „Gesundes Frühstück“ vor und fünf Referentinnen trugen zu den Bereichen Ernährung, Bewegung und Getränke die Aspekte einer gesunden Mahlzeit vor.

#### Umgang mit der Umwelt

In der Grundschule wird seit letztem Schuljahr in den Pausen Schul-Milch angeboten. Die Kinder des 4. Jahrgangs haben mit viel Engagement und Freude den Verkauf übernommen. Leider haben wir nur die Möglichkeit, die Milch in nicht wieder verwertbaren Plastikbechern zu erwerben, was nicht unseren Ansprüchen genügt. Auch die Nahrungsmittel in der Cafeteria werden in Tüten verpackt und die zuckerfreien Getränke in nicht wieder verwertbaren Plastikbechern oder -flaschen verkauft.

**Evaluation:** Mai 2008

**Mitglieder der Arbeitsgruppe** vom März 2007

**Verantwortlich für den thematischen Schwerpunkt:** Alle AG-Mitglieder

## 5.2. Bewegung

Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit sich während der Pausen auf dem Schulhof und einem kleinen Grünstreifen (Grundschule), bzw. in der Pausenhalle und auf dem Außengelände der Haupt- und Realschule zu bewegen.

### Außenbereich

Für eine abwechslungsreiche Bewegung fehlten an der Grundschule bisher die Spielmöglichkeiten; das Platzangebot ist beschränkt. Dort gibt es leider auch keinen überdachten Aufenthaltsbereich für eine aktive Pausengestaltung bei schlechtem Wetter. Um den Hof besser nutzen zu können, haben wir im vergangenen Schuljahr mehrere Hüpfkästchen in Zusammenarbeit mit den Schüler/innen und Eltern aufgezeichnet, die von den Schüler/innen rege genutzt werden.

In der Mittelstufe ist das Raumangebot innen und außen großzügiger. So verfügt der Standort zwar über einen Hartplatz und einen Fußballplatz, einen überdachten Bereich mit Sitzgelegenheiten und Tischtennisplatten, sowie einem Basketballkorb und großzügige Wiesenflächen, die je nach Witterung auch gern angenommen werden, doch wären weitere sportliche Herausforderungen wünschenswert, denn sie benötigen Angebote, an denen sie sich austoben und beweisen können.

### Innenbereich

Hier wurden im vergangenen Jahr „neue“ Aufenthaltsbereiche bereitgestellt: Die Innenhöfe wurden dank mehrerer Elternspenden mit Gartenstühlen ausgestattet, so dass sie besonders bei mildem Wetter eine angenehme Cafehaus-Atmosphäre verströmen und gern genutzt werden. Auch die Eingangshalle wurde als zusätzlicher Aufenthaltsbereich geöffnet: Der größte Teil der Schülerschränke wurde in Nebengänge untergebracht, zwei Kicker wurden aufgestellt (SV-Spende), Sitzgruppen gekauft (Förderverein), Pflanzschalen aufgestellt und bepflanzt, was sich im Hinblick auf die Lautstärke und die Atmosphäre in der früher kahlen Halle positiv auswirkt. Auch die ganztägig geöffnete Bücherei steht den Schüler/innen in den Pausen zur Verfügung.

**Evaluation:** Mai 2008

**Mitglieder der Arbeitsgruppe** vom März 2007

**Verantwortlich für den thematischen Schwerpunkt:** Alle AG-Mitglieder

## 5.3. Entspannungsphasen

Durch die aktuellen baulichen Gegebenheiten (unzureichende Schallisolierung an der MPS und zu kleine Klassenräume) werden Entspannungsphasen während des Unterrichts gestört und Bewegungsphasen wirken sich nachteilig auf die Nachbar-Klassen aus. Die kleinen Gruppenräume bei bis zu 30 Schülern entsprechen nicht mehr den Vorschriften – die Verkehrswege sind nicht mehr ordnungsgemäß einzurichten. Methodisch vielfältiges Arbeiten wird erschwert. Einmal pro Woche können die Schüler/innen (kostenlos) das Angebot einer kirchlichen Mitarbeiterin zur Meditation annehmen. Während der Zeit der Hausaufgabenbetreuung können die Schüler/innen vor oder nach der Erledigung ihrer Hausaufgaben spezielle Entspannungsübungen erlernen. Auch dieses Angebot findet regen Zuspruch.

**Evaluation:** Frühjahr 2010

**Mitglieder der Arbeitsgruppe:** Frau Ehringhausen-Osthöver, Frau Chr. Schmidt, u.a.

**Verantwortlich für den thematischen Schwerpunkt:** Frau Bohl, Frau Chr. Schmidt

### Zielformulierungen

- Auf dem Schulhof der Grundschule wünschen wir uns mehr kindgerechte Spiel- und Entspannungsmöglichkeiten, sowie eine Überdachung auf dem Pausenhof.
- Das Gelände an der MPS möchten wir mit Spielgeräten und Rückzugs-Oasen, sowie mindestens einem „grünen Klassenzimmer“ gestalten (um an heißen Tagen aus den überheizten Klassenräumen ausweichen zu können).
- In der Pausenhalle sollen weitere schalldämmende Maßnahmen vorgenommen werden, beispielsweise eine Teppich-Insel.

- Das Angebot in der Cafeteria soll noch stärker auf gesunde, fett- und zuckerfreie Nahrung ausgerichtet werden. Auch Obst sollte zusätzlich angeboten werden. Das Mittagessen (ab 10. Dezember) und die Verlängerung der Mittagspause sollen zu einer weiteren Entzerrung des schulischen Alltags beitragen. Die Lebensmittel sollten möglichst umweltfreundlich verpackt werden.
- Die Klassenräume sollten baulich verändert werden, sodass sie hinterher schallgedämmt, größer und freundlicher gestaltet sind. Es werden dringend Schränke und Fächer für die Schüler/innen in den Klassen benötigt, um Arbeitsmaterialien für das selbstständige und individuelle Lernen unterbringen zu können (Einrichtung von Phasen für Freiarbeit).
- Alle am Schulleben beteiligten Personen sollten darauf hinwirken, eine nachhaltige Änderung der Bewegungs-, Ernährungs- und Essgewohnheiten zu erreichen.
- Für die Kolleg/innen soll ein Seminar gegen Stressbewältigung durchgeführt werden.

#### **Kurzfristige Ziele** (innerhalb eines Jahres)

- Vervollständigung/Anschaffung von Spielkisten und Installation eines Ausgabesystems
- Fortschreitende Verbesserung des Nahrungsmittelangebots in der Cafeteria
- Überprüfung der bisherigen Pausenregelung – ggf. Rhythmisierung des Schulalltags
- Informationsveranstaltungen zu den Themen
- Gesundes Frühstück
- Müllvermeidung beim Pausenbrot
- Mehr Bewegung – weniger Bildschirmkonsum
- Durchführung eines Anti-Stress-Seminars für das Kollegium

#### **Mittelfristige Ziele** (innerhalb von drei bis fünf Jahren)

- Installation von Ruhe-Oasen z.B. aus Baumstämmen und Weiden-Hütten zum aktiven Mitgestalten
- Bauliche Veränderung der Pausenhalle und der Klassenräume zwecks Schalldämmung
- Überdachung eines Teils des Grundschulpausenhofs zwecks Nutzung des Schulhofs bei Regenwetter
- Bewegtes Lernen im Rahmen des Unterrichts (ggf. auch Fortbildung der Lehrkräfte dazu)

#### **Langfristige Ziele** (länger als fünf Jahre)

- Anschaffung eines Klettergerüsts oder anderer Spielgeräte (Grundstufe und Mittelstufe)
- Schulgarten für die Grundschule (Verhandlung mit der Gemeinde)
- Fußballplatz für die Grundschule (Verhandlung mit der Gemeinde)

#### **Maßnahmen zur praktischen Umsetzung**

<b>Einzelne Schritte</b>	<b>Verantwortliche Kolleg/innen</b>
Vervollständigung von Spielkisten und Installation eines Ausgabesystems an der Grundschule	Frau Ehringhausen-Osthöver
Regelmäßige Informationsveranstaltungen für alle Eltern über gesundes Frühstück und Müllvermeidung im Rahmen des Pausenbrot	Frau G. Schmidt; Frau Witzel Frau Reiff
Infoblatt in Mappen für Schulanfänger	Frau Ehringhausen-Osthöver
Überprüfung der bisherigen Pausenregelung – ggf. Rhythmisierung des Schulalltags	Kollegium, Schüler/innen, Eltern

### **5.4. Gewalt- und Suchtprävention**

An unserer Schule besteht ein Rauch-, Alkohol und Drogenkonsumverbot, das seit vergangenem Jahr auch für alle schulischen Veranstaltungen wie z.B. dem Schulfest gilt. Wir wollen weder Gewaltanwendungen gegenüber Personen noch an Sachgegenständen tolerieren. Auch verbale Gewalt wollen wir eingrenzen und positiv auf das Umfeld der Schüler/innen Einfluss nehmen.

## **Pädagogische Überlegungen**

Für ein friedvolles Miteinander wünschen wir uns einen respektvollen und friedvollen Umgang aller am Schulleben beteiligten Personen.

Bei Sucht und Gewaltproblemen wollen wir offensiv einschreiten und auch für die Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Wir vermitteln ggf. weiterführende Hilfestellung über das Jugendamt, die Polizei oder ähnliche Einrichtungen. Das bedeutet für die Lehrkräfte unserer Schule, dass sie aufmerksam Verhaltensänderungen von Schüler/innen registrieren und sich gegenseitig bei Auffälligkeiten in Kenntnis setzen. Das beste Mittel gegen Drogenkonsum und Gewalt ist jedoch, unsere Schüler/innen „stark zu machen“, ihnen Selbstvertrauen und Anerkennung zu geben.

## **Zielformulierung**

**Rauchen:** Auf dem Schulhof oder den Toiletten wollen wir die rauchenden Jugendlichen möglichst viel stören, um ihnen das Rauchen so schwer wie möglich zu machen. Jugendliche, die des Rauchens überführt werden, notieren wir auf der „Raucherliste“. Es wird „gestuft“ nach der dort beschriebenen Vorgehensweise weiter verfahren.

**Drogen:** Bei Drogenkonsum werden sofort die Polizei und das Jugendamt eingeschaltet.

**Jugendliche stärken:** Um die Jugendlichen zu stärken werden Veranstaltungen wie „Outdoor-Training“, Anti-Gewalttraining usw. an der Schule durchgeführt; ältere Schüler/innen übernehmen Patenschaften für jüngere, helfen bei den Hausaufgaben, usw. Die Schüler/innen der Jg. 9/10 können sich zu Schulbuslotsen ausbilden lassen.

**Schulgelände:** Das Schulgelände soll langfristig so umgebaut werden, dass sich die Jugendlichen dort „beweisen“ können und nicht auf das Rauchen zurück greifen müssen, dass sie vielleicht sogar so beschäftigt sind, dass sie keine Zeit mehr zum Rauchen oder zum Streiten haben.

**Gewalt:** Kommt es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen (verbal oder körperlich), so soll die Klärung des Konfliktes und ggf. eine Wiedergutmachung das Ziel sein.

**Mobil-Telefone:** Das Anschalten von Handys in der Schule ist verboten, damit sie nicht zum Filmen von Streitigkeiten oder zum Versenden von Gewaltszenen oder anderem Missbrauch genutzt werden können. Sie sind konsequent einzuziehen sobald sie nicht ausgeschaltet sind.

**Schulweg:** Wir betrachten es auch als unsere Aufgabe, Konflikte auf dem Schulweg zu klären, denn sie beeinflussen massiv den Unterricht.

**Eltern:** Um innerhalb der eigenen Lerngruppe angenommen zu werden, müssen alle rücksichtvoll und respektvoll miteinander umgehen (Regeln des Zusammenlebens). Verfügt ein Kind nicht über die notwendigen Verhaltensformen, wird es abgelehnt – es entstehen Konflikte, Aggressionen, Gewalt. Wir erwarten Kooperation von Seiten der Eltern, um ihren Kindern die geeigneten Verhaltensformen nahe zu bringen.

### **Kurzfristige Ziele** (innerhalb eines Jahres)

- Konsequente Umsetzung der eingeführten Regeln (Raucher stören, Raucherliste, Gespräche zur Konfliktbewältigung mit den betroffenen Schüler/innen – siehe oben); sensibel bleiben
- Angebote der Polizei (Ikarus), des Fachdienstes Sport (Outdoor-Training), Schule für Erziehungshilfe, Jugendhilfe usw. nutzen
- Weiterbildung im Bereich Konfliktbewältigung, Mobbing, Streitschlichtung usw. (einige Lehrkräfte in 2007/2008)
- Thematisierung im Klassenlehrer-, Religions- und Deutschunterricht
- Teilnahme einer Lehrkraft an den Veranstaltungen zur Gewalt- und Suchtprävention

### **Mittelfristige Ziele** (innerhalb von drei bis fünf Jahren)

- Weiterbildung von Kolleg/innen und Schüler/innen zu Streitschlichtern
- ggf. weitere Veranstaltungen an unsere Schule holen („Starke Eltern – starke Kinder“)
- Info-Materialien zum Thema sammeln (Videos, Bücher usw.)

**Evaluation:** Mai 2008, Pädagogische Tage

**Verantwortlich für den thematischen Schwerpunkt:** Herr Krippner, Herr Schwentke

### Maßnahmen zur praktischen Umsetzung

Einzelne Schritte	Verantwortliche Kolleg/innen
Schulbuslotsen ausbilden, jährlich	Hr. Schwentke
Patenschaften auf andere Klassen erweitern, ab 2008/2009	Klassenlehrer Jg. 9/10
Sucht und Gewalt im Unterricht thematisieren, jährlich	verschiedenen Kolleg/innen
Schüler zu Streitschlichtern ausbilden, ab 2008/2009	Fr. Lieberknecht
Teilnahme einer Lehrkraft an den Veranstaltungen zur Gewalt- und Suchtprävention	Herr Schwentke
Umbau des Schulgeländes (siehe auch AG „Ganztagsschule“)	Ideensammlung: Frau Bohl, Frau Aerts, Frau Fuchs, Herr Ricken
Anti-Gewalttraining (VHS) anbieten	Frau Wendel (VHS), Frau Reiff

## 6. Individuelle Förderung

### 6.1. Bildungsstandards

Neben der bereits bestehenden Verpflichtung aller Schulen, für Schüler/innen bei denen Leistungsversagen droht, Förderpläne zu schreiben, können sich die Schulen ab dem Schuljahr 2008/2009 weniger an den bisherigen Lehrplänen orientieren, sondern eigene Schwerpunkte setzen. Wesentliche Orientierung bieten für alle Fächer verbindliche **Bildungsstandards**, die verstärkt die individuelle Förderung in den Blick nehmen und über das Erlangen der bisher formulierten Lernziele hinausgehen.

Es geht nicht mehr nur darum, Kenntnisse/Wissen und Fertigkeiten zu vermitteln, sondern vor allem darum, den Schüler/innen **Kompetenzen** an die Hand zu geben, mit denen sie in der Lage sein werden, sich möglichst selbstständig und eigenverantwortlich Kenntnisse anzueignen, diese aber auch kritisch zu reflektieren, mit anderen zu diskutieren, eigene Lösungswege (allein oder in Gruppen) für Probleme zu entwickeln und den eigenen Lernprozess selbst zu steuern.

Darüber hinaus sollen soziale Kompetenzen wie Fähigkeiten mit anderen im Team zu arbeiten, moderne Informationsmedien sinnvoll nutzen zu können, u.v.m.) ausgebildet werden.

### Pädagogische Überlegungen

Um individuelles Lernen optimieren zu können, müssen Lehrer/innen in die Lage versetzt werden, den derzeitigen Lernstand der Kinder „diagnostizieren“ zu können. Dies wird möglich über Selbst- und Partner-Diagnosebögen:

- Wir wollen in den nächsten Jahren Erfahrungen sammeln, in wie weit wir die Kinder sukzessiv über Selbstdiagnosebögen (Lernstandsdiagnose) stärker in die Verantwortung für den eigenen Lernprozess einbeziehen können. Mit diesen (Selbstdiagnosebögen) können sie lernen, sich selbst besser einzuschätzen und individuell nach eigenen Bedürfnissen ihre Defizite an Hand entsprechender Materialien nachzuarbeiten. Auch die Eltern können sich so leichter in den Lernprozess einfinden und wissen, was von ihrem Kind erwartet wird.
- Die sich anschließende Arbeit mit Partnerdiagnosebögen zielt stärker auf gruppenspezifische Prozesse ab (von anderen und mit anderen lernen als kommunikativer Prozess, der letztlich auch auf das Berufsleben vorbereitet). Sie fördert gleichzeitig durch entsprechende Aufgabenformate/Formulierungen den fachspezifischen aber auch fächerübergreifenden Kompetenzerwerb auf unterschiedlichen Niveaustufen – den so genannten Kompetenzstufen.
- Den Abschluss bildet die Analyse der Klassenarbeit, aus der die Schüler/innen, aber auch die Eltern detailliert erfahren können, welche Kenntnisse vorhanden sind und wo Lücken geschlossen werden sollten. Dies entspricht gleichzeitig auch einem fachspezifischen, auf die Inhalte der Klassenarbeit bezogenen Förderplan.

### **Zielformulierung**

- Integration des oben beschriebenen Förder-Kreislaufes in die schulische Arbeit
- Beschäftigung und Umsetzung der Bildungsstandards für alle Fachbereiche, vorerst verstärkt für die Prüfungsfächer (Deutsch, Mathematik, Englisch)
- Fortbildungen für den Bereich Bildungsstandards (Erarbeitung von Partnerdiagnosebögen)
- Formulierung von konkreten fachspezifischen Zielen zur Umsetzung der Bildungsstandards

#### **Kurzfristige Ziele** (innerhalb eines Jahres)

- Entwicklung von Selbstdiagnosebögen für eine Jahrgangsbreite und ihr experimenteller Einsatz
- Auswertung der gesammelten Erfahrungen über Fachbereichskonferenzen
- Sammlung, Anschaffung und Entwicklung für die Selbstdiagnose notwendiger Materialien zum selbstständigen Lernen
- Fortbildung im Bereich Bildungsstandards / Partnerdiagnose

#### **Mittelfristige Ziele** (innerhalb von drei bis fünf Jahren)

- Sammlung von diagnostischen Materialien / Diagnosebögen
- Erweiterung der Materialsammlung
- Fortbildung im Bereich Bildungsstandards
- Evaluation, ob das Fördersystem von Kindern und Eltern angenommen wird

#### **Langfristige Ziele** (länger als fünf Jahre)

- ggf. systematischer Einsatz des Förder-Kreislaufs
- ggf. systematische Sammlung der Diagnose-Materialien und – Instrumente
- Arbeiten und Analysieren im Team / Überarbeitung der Instrumente

### **Maßnahmen zur praktischen Umsetzung**

Die Arbeit mit den diagnostischen Materialien ist sehr zeitaufwändig, vor allem, wenn weder die Diagnosebögen vorhanden sind, noch die entsprechenden Materialien zum selbstständigen Lernen (Lösungen in den Materialien sind erforderlich) zur Verfügung stehen.

Die Umsetzung wird sich über Jahre hinziehen, da es sich bei dem System um einen langfristig angelegten Lern-*Prozess* handelt, der ein Umdenken in der Arbeitsweise aller Beteiligten erfordert. Er ist wesentlich abhängig von der Akzeptanz aller Beteiligten. Auch die Eltern müssen über die veränderte Arbeitsweise informiert werden.

<b>Schritte</b>	<b>Verantwortliche(r) Kollegen</b>
Unterstützung der mit dem Förder-Kreislauf arbeitenden Teams über Materialanschaffung/ finanzielle Unterstützung über Mittel aus der Unterrichtsgarantie PLUS sowie dem Förderverein	Frau Reiff
Fortbildung zur Partnerdiagnose / Bildungsstandards	Frau Reiff
Information der Eltern / Erfahrungsaustausch auf Elternabend oder –beiratssitzung, Einbeziehung der Rückmeldung von Eltern	Kolleg/innen, die von ihren Erfahrungen im Umgang mit den Diagnose-Materialien berichten

**Evaluation:** In Betracht kommen Befragungen der mit den Diagnosebögen arbeitenden Schüler/innen und deren Eltern. Da der Arbeitsaufwand voraussichtlich in den ersten Jahren sehr groß sein wird, soll vorläufig auf eine Festlegung verzichtet werden.

**Mitglieder der Arbeitsgruppe:** Frau Aerts, Frau Schmidt, Frau Zalzadeh, Frau Lieberknecht, Frau Hartmann, Frau Reiff

**Verantwortlich für den thematischen Schwerpunkt:** Herr Schäfer, z.Z. Frau Reiff

## 6.2. Individualisierung des Unterrichts

Voraussetzungen sind Unterrichtsorganisation und –formen, räumliche Gegebenheiten und Betreuung.

### Pädagogische Überlegungen

Die nachfolgende Darstellung zeigt auf, in welchem Spannungsfeld sich der Unterricht an unserer Schule befindet und wohin wir uns entwickeln wollen.

Ist-Zustand	↔	Soll-Zustand
<b>hoher Anteil an Frontalunterricht</b> (und Übung)	bewusster durchführen → in der Mittelstufe reduzieren  in der Mittelstufe verstärken <b>Eigenverantwortung stärken!</b>	<b>offene Unterrichtsformen</b> Methodentraining/-kompetenz verschiedene Arbeitsformen Projektarbeit Freiarbeit (zusätzliche Stunde) offene Anfangsphase
<b>Förderpläne</b>	Versuch einer Optimierung der individuellen Förderung durch Diagnose	<b>Förderung durch Diagnose</b> Versuchslauf der Methode in → Klasse 5 (Englisch) → Klasse 7 (Mathematik)
wird bereits entsprechend eingerichtet	<b>Klassenlehrerprinzip</b>	soll weiterhin als Ziel fokussiert werden
kleine Räume karge Ausstattung	<b>Raumsituation</b>	<b>Lernraum wird Lebensraum</b> Sitzmöbel, Schränke, usw., „grünes“ Klassenzimmer, ansprechendes und geeignetes Material zum selbstständigen Arbeiten / zur individuellen Förderung <b>Positives Lernklima</b>
<b>Förderunterricht</b>	→	In <b>Hausaufgabenbetreuung</b>

### Zielformulierung

- Individuelle Förderung des/der einzelnen Schülers/Schülerin durch Stärkung seines eigenverantwortlichen Lernens und Handelns und Unterstützung durch ältere Schüler/innen und Lehrkräfte
- Positives Lernklima in Lern- und Lebensräumen - Schule soll auch Spaß machen - Spielen erwünscht!
- Da Unterricht immer individuell, d.h. abhängig von der Lehrerpersönlichkeit und den Voraussetzungen der Schüler ist, müssen Unterrichtsmethoden und Arbeitsformen flexibel eingesetzt und gestaltet werden; sie müssen aber jedem einzelnen Schüler/ jeder Schülerin eine individuelle Unterstützung bieten - Vielfalt statt Einfach!

#### Kurzfristige Ziele (innerhalb eines Jahres)

- Einstieg in die Umsetzung offener Unterrichtsformen
- Versuchslauf der Methode „Förderung durch Diagnose“
- Stärkung des Klassenlehrerprinzips
- Beginn der Umgestaltung der Klassenräume zu Lernräumen
- Umgestaltung eines Lehrerstützpunktes zum Arbeitsraum für Kleingruppen
- Weiterentwicklung und Ergänzung ansprechender und geeigneter Unterrichtsmaterialien mit der Möglichkeit zur Selbstkontrolle
- Einführung der offenen Anfangsphase zu Beginn des Schultages

**Mittelfristige Ziele** (innerhalb von drei bis fünf Jahren)

- Weiterarbeit zur Erreichung der unter Punkt a) genannten Ziele
- Beantragung von Umbaumaßnahmen zur räumlichen Umgestaltung
- Beantragung von neuen Schulmöbeln (Tische, Stühle, Schränke, Regale ...)

**Langfristige Ziele** (länger als fünf Jahre)

- Durchführung baulicher Maßnahmen zur Schaffung größerer Klassen- und Lernräume

**Maßnahmen zur praktischen Umsetzung**

Einzelne Schritte	Verantwortlich
Eprobung des Diagnose-Verfahrens; Rückmeldung auf Pädagogischer Konferenz	Kollegium, Fr. Reiff
Beantragung von Schränken, Regalen, Ablagemöglichkeiten etc.	Fr. Reiff
Schulung des Kollegiums (pädagogischer Tag): offene Unterrichtsformen, Partnerdiagnose	Schulleitung

**6.2. Hausaufgabenbetreuung**

Seit Beginn des Schuljahres 2006/2007 können unsere Schüler/innen nach dem Unterricht ein Angebot wahrnehmen, welches ihnen bei der Anfertigung der Hausaufgaben zur Verfügung steht. Die Hausaufgabenbetreuung findet jeden Nachmittag montags bis donnerstags in der 7./S. Stunde (13.40 -15.00 Uhr) statt.

Schüler/innen, die zur Hausaufgabenbetreuung kommen, profitieren von dem Angebot insofern, als sie zum einen konsequent ihre Hausaufgaben direkt nach dem Unterricht erledigen, dabei wenn nötig Hilfe bekommen und sich zum anderen Freiräume für zu Hause schaffen. Innerhalb dieser altersgemischten Gruppe, festigen auch die betreuenden Schüler/innen ihr fachliches Wissen und bauen darüber hinaus soziale Kompetenzen auf.

Wenn alle Aufgaben erledigt sind, kann man auch mit den Betreuern Brett- oder Kartenspiele spielen und neue erlernen. Dabei werden gleichzeitig Regeln, Teamfähigkeit und der Umgang mit Verlieren und Gewinnen geübt. Die Betreuer/innen haben auch ein offenes Ohr für Anliegen und Sorgen ihrer Schützlinge. Bei schönem Wetter darf auch draußen gespielt oder sich bewegt werden, z.B. auf dem Sportplatz, natürlich mit Betreuer.

Schüler/innen aller Jahrgänge lernen sich in einer Arbeitsatmosphäre außerhalb der eigenen Lerngruppe besser kennen und können so Vertrauen aufbauen sowie Ansprechpartner z. B. auf dem Schulhof oder an der Bushaltestelle finden. Unser Konzept besitzt somit einen integrativen Charakter.

Deshalb brauchen wir Zonen **für die Entspannung**, aber auch **Gelegenheit zur Bewegung**, zum Toben, Turnen und Klettern. Damit wollen wir einerseits dem Ruhe- und Erholungsbedürfnis der Kinder gerecht werden, andererseits soll dem zunehmenden Bewegungsmangel der Kinder begegnet und die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler herausgefordert werden.

**Angesprochen sind Schüler, die**

- keine Nachmittagsbetreuung zu Hause haben
- nur unregelmäßig ihre Hausaufgaben anfertigen
- Schwierigkeiten mit dem Anfertigen ihrer Hausaufgaben haben
- Ihre Eltern nicht fragen können, weil diese keine Zeit für sie haben
- sich für eine Klassenarbeit oder einen Test vorbereiten wollen
- ihre Vokabeln lernen und abgefragt werden wollen
- ihren Lernstoff üben und wiederholen wollen
- gemeinsam mit Freunden oder in Gruppen mit Gleichaltrigen leichter lernen
- sinnvolle Beschäftigung und Betreuung wünschen

Ziel soll regelmäßiges Anfertigen von Hausaufgaben für Klasse 5-7 sein, auch Schüler/innen aus höheren Klassen können Hilfe bekommen. Dabei bekommen sie unterstützende, begleitende Betreuung und Unterstützung durch Schüler (Jg. 9/10) und mindestens einer Lehrkraft. Die Aufgaben werden nachgeschaut, eventuelle Fehler besprochen, korrigiert, nachgearbeitet und fertig gestellt.

Auch die Betreuer/innen werden selbstverständlich von der Lehrkraft angeleitet und beaufsichtigt. Um die Qualität der Hausaufgabenbetreuung zu gewährleisten, sollen nur die Schülerinnen oder Schüler als Betreuer/in zugelassen werden, die mindestens die Note 2 in Sozial- und Arbeitsverhalten aufweisen können.

### **Regeln für die Hausaufgabenbetreuung**

1. Ich erledige zuerst meine Hausaufgaben!
2. Ich spreche immer leise!
3. Ich störe niemanden!
4. Ich melde mich, wenn ich Hilfe brauche!
5. Ich warte geduldig, bis ich an der Reihe bin!
6. Wenn ich fertig bin, spiele ich unter Aufsicht!
7. Ich darf die Hausaufgabenbetreuung nicht vorzeitig verlassen!
8. Wenn ich die Regeln nicht befolge, erhalte ich keine Unterstützung mehr!

### **Regeln für die Spielzeit**

1. Wir suchen uns gemeinsam ein Spiel aus!
2. Wir sprechen auch beim Spielen leise!
3. Wir sammeln gewissenhaft alle Teile der Spiele wieder ein und räumen vor Schulschluss auf!
4. Ich höre auf die Anweisungen der Betreuer/innen, ansonsten darf ich nicht mehr spielen!

### **Regeln für das Spielen im Freien**

1. Ich frage zuerst die Lehrkraft, ob ich raus gehen darf!
2. Ich warte, bis mich ein Betreuer bzw. eine Betreuerin begleiten kann!
3. Ich höre auf die Anweisungen des Betreuers bzw. der Betreuerin!
4. Ich verlasse die Gruppe nicht!
5. Ich weiß, dass ich vom Spielen ausgeschlossen werde, wenn ich mich nicht an die Regeln halte!

**Evaluation:** jährlich an den Pädagogischen Tagen

**Mitglieder der Arbeitsgruppe:** Herr Hochbein, Herr R. Müller, Frau Pohlmann, Herr Schäfer, Frau Vetter

**Verantwortlich für den thematischen Schwerpunkt:** Frau Bohl

## **7. Lesekompetenz**

### **7.1. In der Grundschule**

Vielfältige Faktoren des Schullebens sind für die Ausbildung der Lesekompetenz der Grundschul Kinder verantwortlich. Aber auch die Vorbildfunktion des Elternhauses trägt entscheidend dazu bei, ob ein Kind zu einem guten Leser / einer guten Leserin wird oder nicht.

#### **Pädagogische Überlegungen**

Die Grundschule verfügt nicht über optimale Räumlichkeiten. Fehlende Räumlichkeiten erschweren die Durchsetzung von bestimmten Maßnahmen, z.B. die Einrichtung einer Mediothek.

Die Grundschule ist derzeit mit Lesecken, einer Klassenbibliothek, einem Computerraum und Ganzschriften für jede Klassenstufe ausgestattet. Im Unterricht wird regelmäßig vorgelesen (beim Frühstück) und es gibt weitere regelmäßige gemeinsame Lesezeiten. Mindestens zwei Ganzschriften werden in jeder Klassestufe gelesen. Die Weihnachtszeit gilt als besondere Lesezeit.

Wir nehmen mit den Schülerinnen und Schülern des 4. Schuljahres an einem Zeitungsprojekt teil und besuchen eine Zeitungsredaktion.

Es finden Buchvorstellungen statt und die Kinder können/sollen sich als Autoren betätigen. Es werden bereits gezielt verschiedene Lesetechniken erlernt. Die Kinder haben die Möglichkeit auf der Internet-Leseplattform Antolin Fragen zu ihren gelesenen Büchern zu beantworten. Neben geeigneten Schulbüchern und einer Klassenbücherei lassen wir auch Komponenten wie eine Lesenacht oder Theaterbesuche in den Schulalltag einfließen. Wir ermöglichen den Kindern den Besuch der Bücherei in der Mittelstufe und die Ausleihe von Bücherkisten. Über Geburtstagsbücher und die Integration von Lesemüttern in den Unterricht werden auch Eltern in die schulische Arbeit eingebunden werden.

Auf Elternabenden werden den Eltern die Kompetenzstufen des Lesens, der Fibelaufbau, die Entwicklung der Lesetechnik, Unterstützungsmöglichkeiten im Leseprozess und vor allem die Vorbildfunktion der Eltern verdeutlicht. Alle Kolleginnen nehmen regelmäßig an entsprechenden Fortbildungsveranstaltungen teil.

Arbeitsübereinkunft mit dem Kollegium der Grundschule

- In Fachkonferenzen werden einzelne Lesetexte und erarbeitete Fragen zu den Kompetenzstufen vorgestellt und diskutiert
- Die Ergebnisse werden gesammelt und jeder Lehrkraft zur Verfügung gestellt
- Lesetests werden auf Klassenstufenebene gemeinsam erarbeitet und geschrieben
- Mit anderen Schulen im Umkreis wird eng zusammen gearbeitet

### **Zielformulierung**

Am Ende des zweiten Grundschuljahres sollen alle Schülerinnen und Schüler altersgemäße Texte Sinn erfassend lesen können.

#### **Kurzfristige Ziele** (innerhalb eines Jahres)

- Zusammenarbeit mit den Kindergärten intensivieren - Lesen frühzeitig anbahnen, Grundschulkindern lesen Kindergartenkindern vor
- Austausch der Lektüren mit anderen Grundschulen (Sachsenberg, Eppe)
- Bücherflohmarkt - Erlös für die Anschaffung neuer Bücher/Lexika
- Beantragung zusätzlicher Räumlichkeiten (z.B. Räume der Mietwohnung im Haus)

#### **Mittelfristige Ziele** (innerhalb von drei bis fünf Jahren)

- Vorlesewettbewerb Klasse 3/4
- Tag des Buches
- Ausstellungsmöglichkeiten in den Fluren mehr schaffen (z.B. Ergebnisse aus dem Sachunterricht zum Lesen und Betrachten für die anderen Klassen anbieten)

#### **Langfristige Ziele** (länger als fünf Jahre)

- Schülerbücherei der Grundschule in eine Mediothek umwandeln

### **Maßnahmen zur praktischen Umsetzung**

<b>Einzelne Schritte</b>	<b>verantwortlich</b>
Zusammenarbeit mit den Kindergärten intensivieren	Alle Kolleginnen, Fr. Rabe (Kindergarten)
Motivation der Eltern (sollten ihre Kinder beim regelmäßigen Lesen in der Freizeit unterstützen)	Klassenlehrerinnen
Austausch der Lektüren mit den Grundschulen Sachsenberg und Eppe zur Erweiterung des Leseangebotes	Frau Ehringhausen-Osthöver
Weiterarbeit im Sinne der Vereinbarungen (siehe oben).	Alle Kolleginnen

**Evaluation:** Ansprechpartnerinnen für die Arbeit am strategischen Ziel 1 sind Frau Ehringhausen-Osthöver und Frau Chr. Schmidt. In Grundschulkonferenzen werden o. g. Maßnahmen gemeinsam besprochen und deren Durchführung organisiert. Evaluationstermin: Frühjahr 2010.

**Mitglieder der Arbeitsgruppe:** Kollegium der Grundschule

**Verantwortlich für den thematischen Schwerpunkt:** Frau Ehringhausen-Osthöver, Frau Chr. Schmidt

## 7.2. In der Mittelstufe

Verbesserung der Lesekompetenz durch

- Erhöhte Leseanforderung *in allen Fächern*
- Lesetests
- Projektarbeit zu Lektüren
- Wahl des Faches Tastaturschreiben in den Klassen 5 und 6
- Tastaturschreiben als Wahlpflicht ab der Klasse 7
- Ausstattung der Klassenräume
- Nutzung der Schülerbücherei

### Pädagogische Überlegungen

Schüler sollen am Ende der Sekundarstufe 1 Texte Sinn erfassend und flüssig lesen können. Sie sollen auch Sachtexten wesentliche Informationen entnehmen können, Text bezogen interpretieren, reflektieren und kritisch bewerten können, um sich später auch im Berufs- oder Privatleben zurechtzufinden. Eine gute Lesekompetenz ist Voraussetzung für die erfolgreiche Bewältigung neuer Anforderungen und Herausforderungen, die im Leben auf jeden Einzelnen zukommen.

### Lesekonzept für die Mittelstufe

Schwerpunkt	Entwicklungsziele	Maßnahmen	Evaluation	verantwortlich
Motivation	Schülerinnen und Schüler benötigen eine angemessene Leseumgebung	Erweiterung der Schülerbücherei Vorlesestunden (männliche Vorleser!) Lektüren im Unterricht Vorlesewettbewerb Lesenacht Schüler lesen die HNA Zeitschriften besprechen Besuch von Buchhandlungen Lesescouts aus höheren Klassen Wahl Klasse 5 und 6 Tastaturschreiben		Bücherei: Frau Riedl Alle Kollegen und Kolleginnen und Eltern Frau Müller Frau Hartmann / Frau Holzkamp Frau Hartmann
Entwicklung von Lesestrategien	Für die Umsetzung der Bildungsstandards ist Sinn erfassendes Lesen erforderlich	Bausteine: <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Textknackerstrategien“</li> <li>• Textmarkierungen</li> <li>• Schlüsselwörter</li> <li>• Überschriften finden</li> <li>• Mit eigenen Worten Texte zusammenfassen</li> <li>• Bildergeschichten</li> <li>• Kritisches Lesen</li> <li>• Meinung bilden, begründen, argumentieren</li> <li>• Tastaturschreiben</li> </ul>	Testverfahren zur exemplarischen Überprüfung des Lernstandes mit dem Salzburger Lesescreening	Alle Fachlehrer, (Fortbildung zur Umsetzung notwendig) Verankerung im Schulprogramm Frau Hartmann (Klasse 5/6) (Deutschlehrer der Jahrgänge)

Vereinbarung mit Frau Pfannstil, Frau Bechold, Frau Hartmann, Frau Reiff (Sitzung am 25.10.07)

## Zielformulierung

Wir wollen Bedingungen für eine dauerhafte Lesemotivation von Jahrgang 1 bis 10 schaffen, um dem Anforderungskatalog gerecht zu werden. Leseförderung ist nicht allein Aufgabe des Deutschunterrichts, sondern aller Fächer, der Eltern, der Gesellschaft, u. a. Daher möchten wir möglichst viele Eltern, den Kindergarten, das Altenhilfezentrum, u. a. einladen, unsere Bücherei zu besuchen. Jeder Erwachsene hat eine Vorbildfunktion, der er auf diesem Wege gerecht werden kann.

Eine erfolgreiche Leseförderung braucht ein entsprechendes Klima an der Schule mit unterschiedlichen Lesefördernden Maßnahmen und Aktivitäten und der möglichst breiten Unterstützung der gesamten Schulgemeinde. Leseförderung findet auch im Fach Tastaturschreiben statt. Lese-rechtschreibschwache Schülerinnen und Schüler lernen durch die Verbindung von Theorie und Praxis die Buchstaben in die richtige Reihenfolge zu setzen und verbessern dadurch deutlich ihre Rechtschreibung. Dies ist eine gute Vorbereitung auf die Berufsausbildung.

### Kurzfristige Ziele (innerhalb eines Jahres)

- Einsatz der Lesetests zur Überprüfung des Leistungsvermögens
- Ausbau unserer Schulbücherei
- Schaffung von angenehmer Leseatmosphäre
- Einbindung verschiedener Gruppierungen als Besucher unserer Bücherei
- Wahl des Faches Tastaturschreiben

### Mittelfristige Ziele (innerhalb von drei bis fünf Jahren)

- Projekt Lese-Scouts
- Tag des Buches
- Autorenlesungen
- Schaffung von Kleingruppenräumen

### Langfristige Ziele (länger als fünf Jahre)

- Bauliche Maßnahmen

## Maßnahmen zur praktischen Umsetzung

Einzelne Schritte	Verantwortlich
Lesee-Screening	Frau Hartmann
Bessere Vernetzung mit der Grundschule	Frau Hartmann
(Vor) Lesewettbewerb Klassen 6	Frau Müller
Binnendifferenzierung; Projektarbeit; Lesetagebücher ...	Alle unterrichtenden Kolleg/innen
Antolin-Internetangebot	Kolleginnen der Grundschule
Tag des Buches	Frau Aerts
Quiz, Theaterstücke	Frau Aerts
Buchanschaffung	Bücherei-Eltern, Frau Reiff

**Evaluation:** Ende der Klassen 5-7, Stiftung Lesen – Projekt „Lese-Scouts“ ab Klasse 7

**Mitglieder der Arbeitsgruppe:** Kollegium der Grundschule

**Verantwortlich für den thematischen Schwerpunkt:** Frau Hartmann

## **8. Die Fachbereiche stellen sich vor**

### **8.1. Sprach- und Geisteswissenschaften**

#### **8.1.1. Deutsch**

### 8.1.2. Englisch

#### *Bildungsstandards für die 1. Fremdsprache (Englisch) im Mittleren Schulabschluss (Beschluss KMK 2003)*

<b>Funktionale kommunikative Kompetenzen</b>	
<b>Kommunikative Fertigkeiten</b>	<b>Verfügung über die sprachlichen Mittel</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hör- und Hör-/Sehverstehen</li> <li>- Leseverstehen</li> <li>- Sprechen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- an Gesprächen teilnehmen</li> <li>- zusammenhängendes Sprechen</li> </ul> </li> <li>- Schreiben</li> <li>- Sprachmittlung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wortschatz</li> <li>- Grammatik</li> <li>- Aussprache und Intonation</li> <li>- Orthographie</li> </ul>
<b>Interkulturelle Kompetenzen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Soziokulturelles Orientierungswissen</li> <li>- Verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz</li> <li>- praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen</li> </ul>	
<b>Methodische Kompetenzen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Textrezeption (Leseverstehen und Hörverstehen)</li> <li>- Interaktion</li> <li>- Textproduktion (Sprechen und Schreiben)</li> <li>- Lernstrategien</li> <li>- Präsentation und Mediennutzung</li> <li>- Lernbewusstheit und Lernorganisation</li> </ul>	

Für den schulischen Fremdsprachenunterricht bedeutet die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Europas im Kontext internationaler Kooperation und globalen Wettbewerbs einen erhöhten *Anwendungsbezug*, die Ausrichtung auf *interkulturelle Handlungsfähigkeit* sowie die Notwendigkeit des Aufbaus von *Methodenkompetenz*.

Die KMK weist darauf hin, dass „der Auftrag der schulischen Bildung [ ... ] weit über die funktionalen Ansprüche von Bildungsstandards hinausgeht. Er zielt auf Persönlichkeitsentwicklung und Weltorientierung, die sich aus der Begegnung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur ergeben. Schüler sollen zu mündigen Bürgern erzogen werden, die verantwortungsvoll, selbstkritisch und konstruktiv ihr berufliches und privates Leben gestalten und am politischen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen.“ (KMK 2005)

Alle Bundesländer sind verpflichtet die Bildungsstandards anzuwenden und in landesweiten Vergleichsarbeiten zu überprüfen.

### Kompetenzbereiche der 1. Fremdsprache

#### *Zentrale Kompetenzen und Standards in Anlehnung an den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR)*

<b>Kommunikative Fertigkeiten</b>	<b>Niveau -stufe</b>	<b>Textsorte/Textart</b>	<b>Aufgabenformen</b>
<b>Hör- und Hör-/Sehverstehen</b>	<b>B 1+</b>	Dialog zu vertrautem Thema Telefonansage Radiomitteilung	Multiple choice Lückentext Zuordnungsaufgabe
<b>Leseverstehen</b>	<b>B 1</b>	Personenbeschreibungen Klappentexte	Informationen nach vorgegebenen Kriterien auswerten und zuordnen
	<b>B 1</b>	Sachtext	Multiple choice
	<b>B 1+</b>	Short story (Auszug)	Sätze vervollständigen eine Mindmap anlegen
<b>Sprechen – Zusammenhängendes</b>	<b>B 1+</b>	Bildimpulse	Bildaussagen beschreiben Informationen und Meinungen

<b>Sprechen/ An Gesprächen teilnehmen</b>			austauschen
	<b>B 1</b>	Situationsbeschreibung	Situationsbezogen zusammenhängend sprechen
<b>Schreiben</b>	<b>B 1</b>	Foto	Eine Mindmap anlegen Eine Bildbeschreibung verfassen Stellung beziehen
	<b>B 1</b>	Liste von Gegenständen	Eine Alltagsbeschreibung verfassen
	<b>B 1</b>	Hinweis auf Leserbriefe in Jugendmagazinen	Einen Leserbrief schreiben
<b>Sprachmittlung - mündlich</b>	<b>B 1</b>	Hotelprospekt	Informationen auf Deutsch zusammenfassen
	<b>B 1</b>	Rollenspiel mit deutsch- und englischsprachigen Gesprächspartnern	Informationen auf Deutsch bzw. Englisch wiedergeben

Das Abschlussprofil der Jahrgangsstufe 10 für den Mittleren Abschluss sieht vor, dass die Schüler Niveaustufe B1 des GeR erreicht haben.

Beispiele zur Umsetzung der Kompetenzen:

### **Schwerpunkte Vergleichs- und Abschlussarbeiten**

Vorliegende Vergleichs- und Abschlussarbeiten haben gezeigt, dass die Auswahl der geprüften Inhalte vorwiegend praxisorientiert ist, d.h. *Hör- und Leseverstehen bilden die Schwerpunkte.*

### **Bilinguale Unterrichtsangebote**

*Bilinguale Unterrichtsangebote* sollen gemäß VOBGM (Juni 2005) eingerichtet werden. Dazu gehören ein bilingualer Sachunterricht (z. B. Geschichte, Erdkunde, Biologie) für einen begrenzten Zeitraum oder bilinguale Unterrichtseinheiten.

### **Kommunikative Kompetenz**

Für die Fertigkeit *Sprechen* stehen zwei Aufgabentypen im Vordergrund. Zum einen handelt es sich um *accuracy-based activities*, d.h. die Schüler sollen während der Informationsverarbeitung möglichst sprachlich korrekte Wendungen gebrauchen, zum anderen ist bei *fluency-based activities* der Informationsfluss wichtiger - *message before accuracy*.

## **Erstes Projekt zur Entwicklung interkultureller Kompetenz und kommunikativer Fertigkeiten im Rahmen von eTwinning**

### **Was ist eTwinning?**

eTwinning fördert europäische Schulpartnerschaften, die über das Internet geknüpft werden. Schüler/Innen aller Fächer und Jahrgangsstufen können sich beteiligen. Mittels einer Internetplattform tauschen sich Partnerklassen in Englisch über ein gemeinsames Unterrichtsthema aus. Dabei wird ein geschützter virtueller Klassenraum genutzt. Dort wird z.B. per E-Mail, Chat und Dateiaustausch zusammengearbeitet.

Die Arbeitsergebnisse werden auf einer gemeinsamen Webseite präsentiert. Auf diesem Weg lassen sich Fremdspracherwerb, Medieneinsatz und interkultureller Dialog lebendig miteinander verbinden.

Eine erfolgreiche Teilnahme und gelungene Durchführung von Projekten können mit dem eTwinning-Qualitätssiegel gewürdigt werden.

Unser erstes *Projekt im Rahmen der Projektwoche* wird im März 2009 von den Klassen 7Rd und 8Rd der MPS Goddelsheim mit einer Partnerschule in Kars am Schwarzen Meer (Türkei) durchgeführt.

### **Thema des Projekts: Youth – similarities and differences**

Students should discover similarities and differences in the way of life in our countries focusing on values and getting information by interviewing parents and grandparents to share with European partners. Furthermore, exchanging current ideas related to this topic young people have today. How we would like to realize this project: writing articles, creating posters, films etc.

Unterrichtsfächer: Cross Curricular

Sprache: Englisch

Zu verwendende Werkzeuge: Chat, E-Mail, Powerpoint, Video, Pictures and Drawings.

Ziele: Get students interested in other European cultures, exchanging ideas, applying language in real life situations.

### **Weitere Aspekte zur Kompetenzentwicklung in der 1. Fremdsprache**

#### ***Autonomes Lernen***

Übergeordnete Ziele des Englischunterrichts bestehen darin, auf die Lernenden verstärkt einzugehen und sie zu Selbstverantwortung, Selbstständigkeit und Mündigkeit zu führen.

#### ***Differenzierter Unterricht***

Heterogene Lerngruppen sollen auf zentralisierte Leistungsüberprüfungen vorbereitet werden. Dies bedeutet eine Individualisierung von Lernprozessen.

Förderunterricht unterstützt und gleicht individuelle Lernunterschiede aus, damit alle das gesetzte Ziel erreichen.

#### ***Lernstrategien***

Ziel des lebensbegleitenden Lernens ist es, den Schüler in die Lage zu versetzen, sein Lernen zu planen, zu steuern und zu evaluieren.

#### ***Task-based language learning***

Schüler sollen darauf vorbereitet werden, die englische Sprache als *lingua franca* zu nutzen, mit der sie ihre je eigenen, einzigartigen, eigenkulturell geprägten Bedeutungen ausdrücken und sich mit Sprechern anderer Kulturen austauschen und verständigen können. Da zukünftige Begegnungs- und Kommunikationsanlässe vielfältig, unüberschaubar und nicht vorhersagbar und deshalb auch nicht planbar sind, sollten die Lernaufgaben nicht auf vorher definierte, sprachfunktionell und situativ festgelegte Meinungsabsichten reduziert werden.

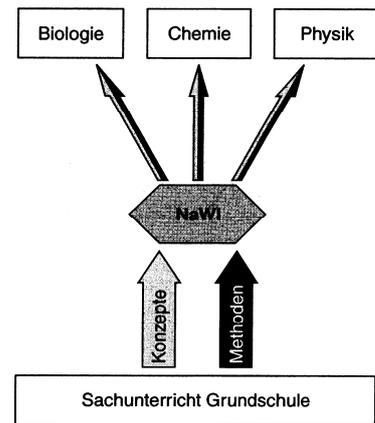
### **8.1.3. Französisch**

## 8.2.2. Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie)

### NaWi in der Förderstufe

Das Ziel des NaWi-Unterrichtes ist es, die in der GS gelegten naturwissenschaftlichen fächerübergreifenden Arbeitsweisen in der Förderstufe weiterzuführen und zu festigen.

Um das kindliche Interesse an den wachsenden naturwissenschaftlichen Fragestellungen aufrecht zu erhalten, soll keine frühzeitige Gliederung in die einzelnen Fächer Biologie, Chemie und Physik erfolgen. Nach Spreckelsen (Tütken H., Spreckelsen K.: Konzepte und Beispiele des naturwissenschaftlichen Unterrichts. M. Diesterweg Verlag, Frankfurt am Main, Berlin, Münschen 1991) sollen Kinder ein „ständig wachsendes naturwissenschaftliches Verständnis und eine zunehmende Beherrschung naturwissenschaftlicher Verfahren erlangen. Dieser Lernprozess beginnt im Kindergarten mit der Beobachtung und Beschreibung der Eigenschaften und der Bewegung von Gegenständen und schreitet in der 6. Klasse bis zur Planung und Ausführung naturwissenschaftlicher Versuche zu den verschiedensten Themen fort.“



An welchen inhaltlichen Leitlinien (big ideas, Konzepten) sich dieser Unterricht orientieren soll, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten (naturwissenschaftl. Arbeitsweisen) aufgebaut werden sollen, wird die Arbeitsgruppe NaWi in einem schulinternen Curriculum erarbeiten. Der NaWi-Unterricht der Förderstufe soll als Brücke zwischen dem Sachunterricht und den Unterrichtsfächern Biologie, Chemie und Physik der Klassen 7 – 10 dienen.

Kompetenzbereiche im Fach Biologie	
<b>Fachwissen</b>	Lebewesen, biologische Phänomene, Begriffe, Prinzipien, Fakten kennen und den Basiskompetenzen zuordnen
<b>Erkenntnisgewinnung</b>	Beobachten, Vergleichen, Experimentieren, Modelle nutzen und Arbeitstechniken anwenden
<b>Kommunikation</b>	Informationen sach- und fachbezogen erschließen und Arbeitstechniken anwenden
<b>Bewertung</b>	Biologische Sachverhalte in verschiedenen Kontexten erkennen und bewerten

Kompetenzbereiche im Fach Chemie	
<b>Fachwissen</b>	Chemische Phänomene, Begriffe, Gesetzmäßigkeiten kennen
<b>Erkenntnisgewinnung</b>	Experimentelle und andere Untersuchungsmethoden sowie Modelle nutzen
<b>Kommunikation</b>	Informationen sach- und fachbezogen erschließen und austauschen
<b>Bewertung</b>	Chemische Sachverhalte in verschiedenen Kontexten erkennen und bewerten

Kompetenzbereiche im Fach Physik	
<b>Fachwissen</b>	Physikalische Phänomene, Begriffe, Prinzipien, Fakten, Gesetzmäßigkeiten kennen und Basiskonzepten zuordnen
<b>Erkenntnisgewinnung</b>	Experimentelle und andere Untersuchungsmethoden sowie Modelle nutzen
<b>Kommunikation</b>	Informationen sach- und fachbezogen erschließen und austauschen
<b>Bewertung</b>	Physikalische Sachverhalte in verschiedenen Kontexten erkennen und bewerten

Aus: CD Lehrpläne Hessen, August 2005, Bildungsstandards für Biologie (S. 297ff), Chemie (S. 368ff) und Physik (S. 405ff)

### **8.2.3. Sachunterricht**

## **8.3. Sport und Musische Fächer**

### **8.3.1. Sport**

#### *Landesprogramm „Talentsuche – Talentförderung“*

Unsere Grundschule kooperiert mit dem Schulsportzentrum „Alte Landesschule“ in Korbach. In zwei Talentaufbaugruppen (TAGs) erhalten talentierte Kinder eine qualifizierte alters- und kindgemäße sportübergreifende Förderung. Die TAGs sind ein Zusatzangebot für sportinteressierte und sportlich begabte Kinder neben dem obligatorischen Sportunterricht. Grundsätzlich sind diese TAGs offen für Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 4. Die Kinder der Klassen 1/2 und die der Klassen 3/4 werden jeweils gemeinsam trainiert, um eine alters-, entwicklungsgemäße sowie individuelle Förderung der teilnehmenden Kinder gewährleisten zu können. Dieses Training soll eine vielseitige sportübergreifende Grundausbildung sichern und dient dem Einstieg in einen planmäßigen, langfristigen Trainingsprozess. Inhaltliche Grundlagen für die Arbeit in den Talentaufbaugruppen sind die Trainingsmodelle für die vielseitige sportartübergreifende Grundausbildung.

Die Aufnahme sportlich interessierter und sportlich begabter Kinder in die Talentaufbaugruppe erfolgt nach Beratung durch die Sportlehrkräfte. Der frühestmögliche Zeitpunkt zur Aufnahme eines Kindes in eine Talentaufbaugruppe ist die zweite Hälfte des ersten Schuljahres. Ein „Quereinstieg“ ist auch später noch möglich. Nach erfolgter Aufnahme in die Talentaufbaugruppe ist die Teilnahme verbindlich, da nur über regelmäßige und systematische Trainingsarbeit eine wirksame Förderung erreicht werden kann.

Die Trainingszeit der Talentaufbaugruppen beträgt zwei Wochenstunden (90 Minuten) in einer Trainingseinheit. Die Gruppengröße beträgt ca. 20 Kinder. Die Teilnahme am Training der Talentaufbaugruppe wird im Zeugnis der Schülerinnen und Schüler bescheinigt.

#### *Schwimmen in der Schule*

In Klasse 3 bekommen die Schüler/innen ihren ersten Schwimmunterricht, damit möglichst alle Schüler/innen in der Grundschule das Schwimmen erlernen können. In Klasse 5 werden die Grundfertigkeiten im Schwimmen vertieft, die Schwimmtechnik verbessert und auch Schwimmabzeichen abgenommen. Ab Klasse 7 besteht die Möglichkeit Schwimmen als Wahl- oder Wahlpflichtfach zu wählen.

#### ***Bildungsstandards im Sportunterricht***

### 8.3.2. Musik

#### ***Konzept bzw. Überlegungen zur Entwicklung eines musikalischen Profils der MPS Goddelsheim***

Auf dem Weg zu einer offenen Ganztagschule strebt die Mittelpunktschule Goddelsheim eine Stärkung ihres musikalischen Profils an. Standbeine dieses musikalischen Profils sollen die Einrichtung verschiedener musikalischer Ensemble und perspektivisch die Weiterführung der Bläserklassen in der Förderstufe sein. Ausgebaut werden soll hierzu eine Vernetzung mit den nahe gelegenen Musikschulen und anderen musikalischen Einrichtungen und Vereinen. Ziel soll es sein, allen Schüler/innen das Erlernen eines Instrumentes bzw. die Ausübung musikalischer Angebote an der Schule zu ermöglichen, besonders jenen Kindern, die privat keine Möglichkeit dazu haben.

Damit gehört eine Stärkung der musikalischen Arbeit auch in den Bereich der Präventionsarbeit. Über das Musizieren wird soziales Lernen und das Selbstbewusstsein der Schüler/innen gefördert. Ebenso wird hierdurch das kulturelle Leben der Schule und des Ortes bereichert.

#### **Voraussetzungen zur Einrichtung von Musikklassen**

Laut Amtsblatt, Auskunft der Musikschule und des Arbeitskreises Schulmusik ist die Einrichtung von Musikklassen zwar grundsätzlich immer möglich, aber eine zusätzliche Stellenzuweisung (und damit die Bezeichnung „Schule mit besonderem musikalischen Schwerpunkt“) an folgende Bedingungen geknüpft):

- Schule muss bereits über ein musikalisches Profil verfügen (verschiedene Ensemble, Auftrittskultur etc.)
- Kooperation mit Musikschule bzw. externen Musiklehrern muss nachgewiesen werden.
- Es müssen ausreichend ausgebildete Musiklehrer nachgewiesen werden.
- Es müssen Räumlichkeiten und Instrumente vorhanden sein.

#### **Aufbau eines musikalischen Profils**

Der erste Schritt auf dem Weg zur „musikalischen Schule“ wird die Schaffung eines musikalischen Profils der MPS Goddelsheim sein. Das musikalische Profil einer Schule orientiert sich in erster Linie an den Möglichkeiten der Lehrkräfte. Es sollte aber so breit wie möglich gefächert sein, um die Interessen möglichst vieler Schüler zu wecken.

Erstes Ziel der MPS Goddelsheim auf dem Weg zu einem musikalischen Profil soll die Einrichtung musikalischer Ensemble sein. Die Einrichtung dieser Ensembles soll im Bereich der Sekundarstufe erfolgen. Im Bereich der Grundschule Goddelsheim gibt es bereits eine breite musikalische Kultur mit verschiedenen Ensembles. In der Sekundarstufe soll die musikalische Arbeit ausgebaut werden. Erste Wahl wäre hier die Einrichtung eines Bläserensembles.

Bereits musizierende Schüler – so zum Beispiel die Schüler die aus der Bläserklasse der Grundschule in die Förderstufe wechseln – können so ihre bereits vorhandenen Fähigkeiten nutzen. Da einige Kinder aus den neu zusammengesetzten Förderstufenklassen auch bereits in den örtlichen Musikvereinen und Posaunenchor aktiv sind, wäre hier eine gute Beteiligung zu erwarten. Da auch die Korbacher Musikschule schwerpunktmäßig im Bereich Bläserausbildung arbeitet, wird hier eine enge Zusammenarbeit angestrebt. Erste Gespräche wurden hier bereits geführt. In der Grundschule funktioniert die Zusammenarbeit durch die Einrichtung einer AG-Bläserklasse bereits sehr gut.

Problematisch ist hier, dass die Musikschule bereits durch die Zusammenarbeit mit einigen anderen Schulen stark ausgelastet ist. Dieses Problem soll über die Ausbildung einer Lehrkraft gelöst werden, damit diese ein fortgeschrittenes Bläserensemble leiten kann. Im ersten Jahr könnte die Musikschule Unterstützung bei der Ensemblearbeit anbieten (einstündig/durch Instrumentallehrer).

Bereits eingerichtet wurde in diesem Jahr ein neuer Chor, der Schülern aus allen Jahrgangsstufen das mehrstimmige Singen ermöglichen soll. Dieser Chor erarbeitet vor allem im Bereich Pop und Gospel.

Denkbar wäre aufgrund der musikalischen Qualifikation einer Lehrkraft auch die Einrichtung eines **Gitarrenensembles für Anfänger**. Der Zugang zu diesem Instrument fällt gerade Anfängern leicht und

mittlerweile gibt es musikalisch und didaktisch hervorragend ausgearbeitete Literatur für Anfänger-Ensembles. Die musikalischen Möglichkeiten der Gitarre sind sehr breit gefächert, so dass auch auf die Interessen der Schüler eingegangen werden kann. Auch ist in diesem Bereich die Neuanschaffung von Instrumenten vergleichsweise kostengünstig.

Musik und Bewegung gehören eng zusammen. Zum musikalischen Profil der MPS Goddelsheim kann auch die Einrichtung eines Tanzensembles gehören. Hier soll eng mit dem Fachbereich Sport zusammengearbeitet werden. Moderner Tanz ist ein wichtiger Teil der heutigen Jugendkultur und sollte daher seinen Platz im Profil der Schule finden. Auch hier ist großes Interesse von Seiten der Schüler zu erwarten.

Über die Einrichtung neuer Ensembles ist langfristig auch eine Ausweitung der musikalischen Kultur der Schule möglich. Regelmäßige schulinterne Auftritte, Teilnahme an schulmusikalischen Begegnungen oder Veranstaltungen der Musikschule und auch am kulturellen Leben der Stadt Lichtenfels schärfen das musikalische Profil der MPS. So wird auch die Identifikation der Schüler mit ihrer Schule gestärkt. Voraussetzung hierfür ist die Bereitstellung von Unterrichtsstunden für die Ensemblearbeit.

### **Mittelfristige Veränderungen**

#### ***Raumplanung***

Schulmusik braucht ihren Platz in der Schule. Damit ist nicht nur die Akzeptanz innerhalb der Schulgemeinde gemeint, sondern Musik braucht auch Räume in denen sie ausgeübt werden kann. Für die Ensemble-Arbeit ist zunächst ein relativ großer Musikraum vorhanden. Für die Proben in einzelnen Bläserregistern bzw. anderen instrumentalen Kleingruppen ist aber mindestens ein weiterer Raum nötig. Die Einrichtung von Musikensembles und perspektivisch auch von Musikklassen muss bei den anstehenden baulichen Maßnahmen an der MPS berücksichtigt werden. Die Musikräume müssen dabei so liegen, dass die eventuelle Lautstärke andere Klassen nicht stört. Auch für die mitgebrachten Instrumente müssen Lagermöglichkeiten geschaffen werden, damit die Schüler/innen diese nicht im Schulgebäude herumtragen müssen. Sowohl für die Ensemblearbeit als auch für das Musizieren in den Klassen, sind mehrere kleine Übungsräume notwendig.

#### ***Netzwerke bilden***

Auch wenn die Schule über gut ausgebildete Fachkräfte verfügt – die Zusammenarbeit mit Instrumentallehrer/innen wird nötig sein, da die Musiklehrer/innen auch den Klassenunterricht erteilen sollen. Erste Wahl ist eine Zusammenarbeit mit der Musikschule Korbach. Momentan ist die Musikschule in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Schulen stark ausgelastet. Hier müsste längerfristig geplant werden. Vorteil einer solchen Zusammenarbeit ist, dass die Musikschule sowohl über Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Schulen verfügt als auch die notwendige Beschaffung von Instrumenten (s. u.) über eine solche Kooperation einfacher wird. Zusammenarbeit ist aber auch mit privaten Musiklehrer/innen bzw. Musikvereinen denkbar. Hier müssen Gespräche mit den örtlichen Musikgruppen geführt werden.

#### ***Finanzierung***

Der Fachbereich Musik muss mit Instrumenten und Arbeitsmaterialien ausreichend ausgestattet sein. Die Schüler/innen sollten die Möglichkeit haben, auch in Ensembles auf schuleigenen Instrumenten zu musizieren, damit auch Kinder aus einkommensschwachen Familien einen Zugang zum Musizieren bekommen können. Die Einrichtung von Ensembles oder auch Musikklassen ist nicht ohne eine zusätzliche Finanzierung möglich.

Beispiel: Die Kosten eines Klassensatzes Blasinstrumente liegt bei ca. 20.000 € (laut Auskunft von Musikschule und Arbeitskreis für Schulmusik), hinzukommen die Kosten für Noten. Die Anschaffungskosten einer Gitarre für Anfänger liegen bei ca. 100 €, es sollten für die Bildung eines Ensembles 8 – 10 Gitarren angeschafft werden.

#### ***Vorgehensweise***

Erster Schritt zur Schärfung des musikalischen Profils soll die Einrichtung musikalischer Ensemble für den Bereich der Sekundarstufe im kommenden Schuljahr sein. Solche Ensembles sind zwingende Voraussetzung für die spätere Einrichtung von Musikklassen, da den Schüler/innen so die Möglichkeit geboten wird, ihre erlernten Fähigkeiten auch anzuwenden. Diese Ensembles werden mindestens zwei bis drei Jahre benötigen, um sich zu etablieren. In einem nächsten Schritt soll in zwei bis drei Jahre eine

Musikklasse in einem 5. Schuljahr und nachfolgend im 5. und 6. Schuljahr eingerichtet werden. Voraussetzung ist hier eine ausreichende Versorgung mit Lehrkräften im Fachbereich Musik. Bereits jetzt muss die Finanzierung der nötigen Instrumente geplant werden.

#### ***Aufgabenverteilung***

Der Fachbereich Musik wird sich mit der genauen Ausarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes für ein musikalisches Schulprofil beschäftigen und dies auch mit allen schulischen Gremien diskutieren. Grundlage für die Durchführung eines solchen musikalischen Angebotes ist die ausreichende Versorgung mit den entsprechenden Lehrkräften.

#### ***Bildungsstandards im Musikunterricht***

### **8.3.3. Kunst**

#### ***Kunstunterricht heute***

Das Visuelle wird in unserer Kultur immer wichtiger. Um sich künstlerisch ausdrücken zu können, ist es sinnvoll, verschiedene künstlerische Ausdrucksformen kennen zu lernen und für eigene künstlerische Aussageabsichten zu erproben. Dies führt an künstlerische Denkweisen heran, regt die Fantasie an und schafft Grundlagen sowohl zur Rezeption als auch zur Produktion künstlerischer Werke.

Im Kunstunterricht der MPS Goddelsheim wird auf vielfältige Art und Weise gearbeitet. Es wird nicht nur das Visuelle angesprochen, sondern im Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien wird bewusst wahr genommen, gefühlt und erfahren. Die Schüler/innen erproben die unterschiedlichsten Arbeitsmaterialien, angefangen von der Bleistiftzeichnung über Wasserfarben, Wachsmalfarben, Buntstiften, Filzstiften usw. bis zum kreativen Gestalten mit Holz, Stein und vielen anderen Gestaltungsmaterialien.

Die Kunstarbeiten sind vielfältig und in diesem Zusammenhang nicht alle aufzuführen. Es entstehen u.a. Collagen, Rastergrafiken, Knitterbilder, Frottagen, ... Auch Farbenlehren, Modellieren und Bauen, Design oder Kunstunterricht unter Einbeziehung von Computertechnologie kommen u.a. zum Tragen. Grundlage des Kunstunterrichts sind die aktuellen hessischen Lehrpläne. Außerdem richtet sich jede Lehrkraft nach den Besonderheiten und Anforderungen der jeweiligen Klassen.

### ***Kunst als Bildungswert***

Im Kunstunterricht wird Bezug genommen auf zeitgenössische und historische Kunst. Durch die Auseinandersetzung und Reflexion mit verschiedenen Künstlern und ihren Werken wird nicht nur die eigene bildnerische Gestaltungspraxis angeregt, sondern auch die Allgemeinbildung gefordert, denn Kunst versteht sich immer auch als Bildungswert. Durch Auseinandersetzung mit Kunst soll das Weltbild der Schüler/innen komplexer werden.

### ***Kunst als Sinnesbildung und Möglichkeit zum Kompetenzerwerb***

Der Kunstunterricht unterstützt die Wahrnehmungs-, Darstellungs- und Mitteilungsfähigkeit der Schüler/innen durch individuelle Werke sowie gemeinschaftliches Arbeiten. Hier bietet sich selbst dem schwächsten Schüler eine Möglichkeit sich auszudrücken, Erfolge zu erzielen und dadurch Selbstbewusstsein zu erlangen. Der Umgang mit verschiedenen Materialien schult die manuellen Fähigkeiten und den Sehsinn, sowie Kreativität und Ideenreichtum.

Kunstunterricht begünstigt nicht nur die künstlerischen, gestalterischen Fähigkeiten und Fertigkeiten einzelner. Er begünstigt auch Gruppenarbeit und intensive sachbezogene Kommunikation der Schüler/innen untereinander. Davon profitiert auch der gesamte Unterricht in den anderen Fächern. Individuelle Fertigkeiten können in Teamarbeit eingebracht werden. So kann die allgemeine Fähigkeit der Schüler/innen zur Kooperation und gegenseitigen Unterstützung insbesondere im Kunstunterricht gefördert werden.

Neben der Chance der individuellen Förderung eröffnet sich Raum zur Bildung sozialer Kompetenzen, wie z.B. die Fähigkeit mit anderen im Team an Kunstprojekten zu arbeiten. Dies schult das Arbeiten auch für andere Unterrichtsfächer.

## **Kunstunterricht an der MPS Goddelsheim**

Der Kunstunterricht an der MPS Goddelsheim hat einen entsprechenden Stellenwert. Kunstunterricht wird von der ersten bis zur neunten Klasse erteilt. Neben dem planmäßigen Unterricht gibt es auch am Nachmittag Kurse zur ästhetischen Erziehung bzw. kreativen Gestalten.

### **Kunstunterricht in der Grundschule**

Kunstunterricht/Werkunterricht findet dort zum Teil in einem neu gestalteten Werkraum sowie den jeweiligen Klassenräumen statt. In jedem Klassenraum des neuen Schulgebäudes gibt es ein Waschbecken, was eine Grundvoraussetzung besonders in der Grundschule ist, da hier besonders viel mit Wasserfarben gearbeitet wird. Fußboden und Mobiliar sind leicht zu reinigen. Im alten Schulgebäude gibt es zwar nicht in jedem einzelnen Raum eine Waschmöglichkeit, aber Waschbecken u.a. im Flur. Jede Klasse hat zwei Unterrichtsstunden in der Woche Kunst/Werkunterricht, aber besonders im Grundschulbereich ist das künstlerische Gestalten in so gut wie allen Fächern von Bedeutung, da es zu vielen Gebieten wie u.a. in Deutsch oder Sachkunde auch gestalterische Aufgaben gibt.

### **Kunstunterricht in der Förderstufe, Haupt- und Realschule**

Die MPS Goddelsheim hat einen eigenen Kunst-, sowie zwei Werkräume, jeweils versehen mit mehreren Waschbecken, Materialschränken und zu den Räumen gehörigen Materialsammlungs- bzw.

Maschinenräumen. Im Raum zwischen den Werkräumen gibt es u.a. verschiedene Holzbearbeitungsmaschinen, die von geschulten Fachlehrern benutzt werden können. Kunstunterricht kann aber auch gegebenenfalls in den Klassenräumen stattfinden. Auf den Fluren gibt es Waschbecken, die Klassenräume selbst sind aber mit Teppichböden ausgelegt. Daher muss hier besonders sorgfältig gearbeitet werden.

Die Anzahl der Unterrichtsstunden richtet sich nach den Lehrplänen der jeweiligen Klassen/Jahrgangsstufen. Auch am Nachmittag gibt es u.a. Wahlpflicht-Kurse, die kreatives Gestalten zum Inhalt haben und in die sich die Schüler/innen einwählen können.

### **Lernziele des Kunstunterrichts**

Kunstunterricht hat viele Aspekte, von denen hier einige Punkte aufgeführt werden sollen

- Kreativität fördern Freude am Gestalten
- Urteilsfähigkeit über ästhetische Probleme schulen
- Redegewandtheit fördern (z.B. lernen über Kunstwerke oder eigene Bilder zu reden)  
Gestaltungstechniken erlernen Wahrnehmung/Sinne schulen Individuelle Lösungen finden
- Lernen, sich mit gestalterischen Mitteln auszudrücken und mitzuteilen Gestaltbarkeit von Wirklichkeit erfahren Vorstellungsmöglichkeit und Fantasie entwickeln - Fantasie als verändernde Kraft erfahren
- Heranführen an zeitgenössische und historische Kunst
- Soziale Aspekte von Kunst erfassen
- Historische und sachbezogene Informationen über Kunst erfahren
- Toleranz gegenüber verschiedenen künstlerischen Lösungen fördern
- Mut zu individuellen gestalterischen Möglichkeiten fördern

Dieser Lernzielkatalog beinhaltet lediglich einen Teilbereich dessen, was der schulische Kunstunterricht leisten kann.

### **Beispiele aus dem Bereich der Kunsterziehung**

(Noch unvollständig)

Hier werden gestalterische Beispiele aus verschiedenen Klassen beschrieben und mit Fotos ergänzt.

## **8.4. Berufsvorbereitung**

### **Arbeitslehre und Informatik**

Berufsorientierung an der Mittelpunktschule Goddelsheim, Übergang von Schule in Beruf

#### **Gesetzliche Vorgaben**

Das Hessische Schulgesetz schreibt vor: „Die Schule trägt in Zusammenarbeit mit anderen Stellen zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf Berufswahl und Berufsausübung [...] bei.“ (§3(12))

„In der Mittelstufe (Sek.I) der allgemein bildenden Schulen ist die Hinführung zur Arbeitswelt zu fördern durch

1. Das Fach Arbeitslehre als Pflichtfach
2. Betriebspraktika.“ (§5(2))

Darüber hinaus ist im Strategischen Ziel 3 für Schulen verbindlich festgeschrieben, die Rate von Schulabbrechern und Schulabgängern ohne Schulabschluss zu minimieren.

#### **Ziel unserer Schule**

Unser Ziel ist die Entlassung möglichst vieler Schülerinnen und Schüler in eine Ausbildungsstelle oder weiterführende Schule. Die Berufsorientierung geht schwerpunktmäßig vom Fach Arbeitslehre aus, wobei bestimmte Unterrichtsinhalte (z.B. Gestaltung der Bewerbungsunterlagen) fächerübergreifend mit Deutsch und Informatik umgesetzt werden.

Da die Schülerinnen und Schüler die Berufsentscheidung bereits in einem Alter von 14-15 Jahren treffen müssen, hat die Gesellschaft und im Besonderen die Schule die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler hierbei zu unterstützen.

Die Wirtschaft stellt hohe Kompetenzanforderungen an unsere Schulabgänger, deren Grundlage bereits während der Schulzeit gelegt werden muss.

Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden eine selbst bestimmte Berufsentscheidung, die ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten entspricht, zu treffen.

Gemeinsames Ziel der beteiligten Lehrkräfte ist es, jeden ausbildungswilligen und -fähigen Jugendlichen unserer Schule auf dem Weg zur beruflichen Ausbildung zu unterstützen und seine Ausbildungsfähigkeit zu verbessern.

### **Kompetenzen**

Um das Ziel der Ausbildungsreife zu erreichen benötigen die SuS neben den schulischen Basiskompetenzen Kompetenzen des Arbeitsverhaltens, der Persönlichkeit und der Berufswahlreife. Exemplarisch sind für diese Bereiche zu nennen:

#### ***Kritik- und Kommunikationsfähigkeit***

Unterschiedliche Meinungen und Ansichten werden immer auch zu Differenzen führen. Sie sollten jedoch friedlich und konstruktiv bewältigt werden. Das setzt Sprach- und Argumentationsvermögen ebenso voraus wie die Fähigkeit, mit persönlicher Veränderung und mit Widersprüchen umgehen zu können.

#### ***Selbstständigkeit / Verantwortungsbewusstsein***

Erfahrung gibt Sicherheit für selbstständiges Denken und Handeln. Die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, wächst mit zunehmender Reife. Ansätze müssen jedoch mit dem Eintritt in die Ausbildung schon vorhanden sein.

#### ***Zuverlässigkeit***

Wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Zusammenarbeit und das Erreichen von Zielen. Man muss sich darauf verlassen können, dass die übertragenen Aufgaben entsprechend wahrgenommen werden – auch unter widrigen Umständen und ohne ständige Überwachung oder Kontrolle.

#### ***Teamfähigkeit und Umgangsformen***

Der Erfolg eines Unternehmens hängt immer auch vom Willen der Beschäftigten zur Zusammenarbeit ab. Jeder Mitarbeiter ist aufgefordert, Informationen auszutauschen, Erfahrungen weiterzugeben und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten.

#### ***Selbsteinschätzungs- und Informationskompetenz***

Nur Jugendliche, die ihre eigenen Bedürfnisse und berufsbedeutsamen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse kennen, können diese mit wesentlichen Aspekten und Anforderungen von Berufen in Beziehung setzen. Sie müssen in der Lage sein, vorhandene Informationsmöglichkeiten zu nutzen, um sich über Berufe und deren Anforderungen zu informieren.

Kriterien, an denen die erreichte Kompetenz gemessen werden kann, finden sich im Einzelnen im Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife der Bundesagentur für Arbeit.

### **Maßnahmen zur praktischen Umsetzung**

<b>Kompetenzbereiche Arbeitslehre/Berufsorientierung</b>			
<b>Klasse</b>	<b>Fachliche Kompetenz</b>	<b>Soziale Kompetenz</b>	<b>Berufsorientierung</b>
6.+ 7.	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundkenntnisse der Informatik erwerben</li> <li>- Handwerkliche Fähigkeiten</li> </ul> <u>Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufbau PC kennen lernen</li> <li>- Betriebssysteme</li> <li>- Anwenderprogramme</li> <li>- Bau eines Werkstücks</li> </ul>	<u>Ziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen der eigenen Fertigkeiten/ Fähigkeiten und deren Anwendung</li> <li>- Neue Techniken wirken sich auf das Umfeld der SuS aus : + Kreativität, Informationsbeschaffung</li> <li>- Spiele, veränderte Kommunikation</li> </ul> <u>Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Listen erstellen (Stundenplan,...)</li> <li>- Drucksachen gestalten (Einladungen, Präsentationen,...)</li> </ul>	<u>Ziel:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Neue Technologien verändern Berufe (erkennen, dass...)</li> </ul> <u>Maßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Betriebserkundung</li> </ul>

8., 9. + 10.	<u>Ziele:</u> - Grundkenntnisse der Informatik vertiefen und erweitern - Handwerkliche Fähigkeiten  <u>Maßnahmen:</u> - Anwenderprogramme - Bau eines Werkstücks	<u>Ziel:</u> - SuS sollen erkennen, dass ihre persönlichen Fähigkeiten/Fertigkeiten ihren Platz in der Gesellschaft und in der Berufswelt bestimmen. - Erwerb von Schlüsselqualifikationen (fachliche, methodische, persönliche und soziale Kompetenz)  <u>Maßnahmen:</u> - Methodenvielfalt (Gruppenarbeit, Rollenspiel,...) - Einsatz von Informationsmaterialien zur Berufsorientierung - Bewerbungunterlagen	<u>Ziele:</u> - Die Schülerinnen und Schüler gleichen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt ab.  <u>Maßnahmen:</u> - Berufswahlpass - Betriebserkundungen - Praktikum - Teilnahme an Veranstaltungen zur Berufsorientierung
-----------------	--	---	--

Persönliche Berufswahl (H8/R9)

### **Betriebspraktikum**

Schülerinnen und Schüler arbeiten über einen 2-3 Wochen in einem Betrieb mit, Erhalten Einblicke in Betriebsstrukturen, Lernen die Tätigkeiten und Anforderungen einzelner Berufe bzw. Berufsfelder kennen.

### **Kontinuierliche Praxistage**

Die Praxistage knüpfen direkt an das 2. Blockpraktikum der Hauptschulklasse 9 an. Die Schülerinnen und Schüler verbringen einen festen Arbeitstag pro Woche im Betrieb, dabei richtet sich ihre Arbeitszeit nach der des Betriebes.

## **Kontinuierliches Praktikum**

### **Was ist das?**

Besondere Form des Betriebspraktikums

Schüler der Klassen 8-10 verbringen einen festen Arbeitstag pro Woche im Betrieb  
Arbeitszeit richtet sich nach der des Betriebes

### **Schülerinnen und Schüler...**

- Erleben Ablauf eines kompletten Arbeitstages
- Lernen ihre Stärken + Schwächen kennen
- Bestätigung des Berufswunsches bzw. Wechsel des Berufs bzw. Betriebes
- Erwerb von Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, sorgfältiges Arbeiten, ...

### **Die Betriebe...**

- Regelmäßige feste Arbeitszeiten erleichtern Einbindung in Arbeitsalltag
- Beobachtung potenzieller Auszubildender über längeren Zeitraum (Stärken, Schwächen, Umgangsformen)
- Erleichtert Entscheidung für zukünftige Bewerber
- Intensiviert Zusammenarbeit und Austausch von Schule und Betrieb

Statistisch gesehen, kann eine steigende Anzahl direkter Übernahmen von 10% auf 70% in den Jahren 1990-1995 verzeichnet werden. Für die Schüler/innen heißt dies, dass sie jeden Mittwoch im gewählten Praktikumsbetrieb „arbeiten“. Sinnvollerweise sollte der Praktikumsbetrieb des zweiwöchigen Praktikums derselbe sein, der für das kontinuierliche Praktikum gewählt wird.

**Betriebserkundung**

Kennen lernen einzelner Betriebe, je nach Thematischem Schwerpunkt: Erkundung von Produktionsverfahren, Aufgabenbereiche einzelner Abteilungen, Tätigkeiten und Aufgaben ausgewählter Berufe, Einholen von Informationen rund um Ausbildung, Berufe, Anforderungen

**Probierwerkstatt**

In den Ausbildungs-Werkstätten des BBZ Korbach erhalten die Jugendlichen der vorletzten und letzten Klassen innerhalb eines Jahres insgesamt 3x die Möglichkeit, handwerkliche Berufe praktisch auszuprobieren bzw. bei getroffener Berufsentscheidung ihre Kenntnisse zu vertiefen

**Job-Starter, dual regional (in Anlehnung OloV)**

- Berufsorientierungsseminare - Verdeutlichung der Notwendigkeit einer vernünftigen Berufswahlvorbereitung. Hilfestellung für die Berufswahlvorbereitung
- Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt durch einen Tag im Betrieb
- Verdeutlichung der Anforderungen der Ausbildungsbetriebe an Ausbildungsplatzbewerber
- Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen
- OloV: Maßnahmen zur Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen

**Projekt Topas****Tag der Ausbildung bei der Continental AG****Projekt Unternehmer als Lehrer****Bewerbungstraining durch Externe (z.B. AOK)****BIZ-Besuch****Klassen-Berufsberatung**

(einmalig) für H8/R9

**Kontinuierliche Berufsberatung**

(monatlich) für H8+9, R9+10

**Informationsveranstaltungen**

- Job-Day, Girls-Day
- „Betriebspraktikum“ für die Eltern
- „Weiterführende Schulen“

**Informatikunterricht**

Word, Excel, PowerPoint, E-Mail, Internet (6.-10. Klasse)

**WP-Unterricht:**

- EDV
- Kochen (7.-10. Klasse)
- Technikunterricht (8.-10. Klasse)

Technikunterricht: Der Unterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern einen Überblick über die Grundbegriffe der Technik und des technischen Zeichnens. Dabei soll das Interesse an technischen Vorgängen durch Beispiele aus der Praxis, z.B. Maschinenteknik geweckt werden. Die Auseinandersetzung mit der Technik erfolgt durch die Stellung von Aufgaben/ Problemen, die handlungsorientiert gelöst werden sollen (prozessorientiert). Im Mittelpunkt stehen:

- das Konstruieren von Funktionsmodellen
- die Montage und Demontage von Baukastenteilen und technischen Geräten
- das Testen, Prüfen und Messen von Modellen und Geräten.

Zu den so erarbeiteten Lösungen und Modellen werden Berichte, Beschreibungen und Zeichnungen angefertigt. Der Unterricht geht über die Ebene unmittelbarer Erfahrung und Anschaulichkeit hinaus.

Ziel ist es elementare technische Denkmodelle zu verstehen und umzusetzen.

**Mini-Biz:** Schuleigenes Berufsinformationszentrum